

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Samstag außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: drei Gros monatlich 2,50 Mark durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktions-Gesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, GmbH, Halle, BreitenstraÙe 14.

Wird der Arbeiterzeitung  
Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 18 Pf. für den mm Höhe u. Spalte; 70 Pf. im Textteil. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Red.) 21045, (Verl.) 21047, (Verb.-Gen.) 22251. Teleg.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle: Reichmann & Co., Halle. Postkassenkonto: LeitstraÙe 1009 68 Kreis Stad. Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Sonnabend, 28. Juli 1928

8. Jahrgang • Nr. 176

## Kämpft gegen einen neuen 4. August!

Arbeiter, Angestellte, Beamte! Werktätige in Stadt und Land!

Vierzehn Jahre trennen uns von dem 4. August 1914, zehn Jahre von dem Ende fürchterlichen imperialistischen Weltkrieges mit all seinen Folgen: Millionen und aber Millionen von Toten, Krüppeln und Siechen, einem Meer von Blut und Tränen, seiner wahn sinnigen Zerstörung menschlicher Arbeit und Kultur. Um des kapitalistischen Profites, um gesteigerte Ausbeutung und Dividenden willen wurden vier Jahre lang die Proletarier aller Länder in das imperialistische Blutbad des Weltkrieges hineingeshleppt und dem Moloß Kapitalismus zum Opfer gebracht.

Die erbitterten Volksmassen, die 1918 dem imperialistischen Menschenschlachten ein Ende machten, wurden irreführt und betrogen mit der lügnerrischen Phrase: Es soll der letzte Krieg gewesen sein. Friede, Freiheit und Brot wurde Euch versprochen!

In allen kapitalistischen Ländern rüstet sich die herrschende Klasse auf neue imperialistische Kriege.

**Der Kampf der Trusts, Banken und Börsen um die kapitalistische Ausbeutung der Welt, der Kampf der kapitalistischen Länder gegen Sowjet-Rußland,**

der Kampf gegen die erstarkende Arbeiterklasse und die erwachenden Kolonialmassen in Asien, Afrika und Amerika führt unermüßlich zu einem neuen, fürchterlichen imperialistischen Blutbade, wenn es nicht gelingt, die Ursache der imperialistischen Kriegspolitik zu beseitigen, die kapitalistische Bourgeoisie in den entscheidenden Ländern niedergzuwerfen.

Die wachsenden Gegensätze zwischen den kapitalistischen Mächten, zwischen Amerika und England, Amerika und Japan, Frankreich und Italien, Italien und Jugoslawien, Polen und Litauen, Deutschland und seinen Nachbarstaaten, um nur einige herauszugreifen, die wahn sinnigen Kriegsausrüstungen in allen diesen Staaten trotz aller Abrüstungsphrasen, sollten auch dem blindesten Proletariat zeigen, was uns bevorsteht. Keine Völkerverständigung, kein Völkerverständnis, wie es uns Hilferding und Breitscheid vorschwägen, sondern ein neues Völkermorden, in dem wieder nur die Arbeitenden die Opfer bringen werden.

**Mit Waffen und Kriegsmitteln von ungeahnter, unheimlicher Wirkung, mit Luftbomben, Giftgasen, Bazillen, elektrischen Waffen usw.**

werden die Proletariatsmassen gegeneinander geführt und abgeschlachtet werden, in einem Maße, wie es die Menschheit bisher nicht gesehen hat.

Der Völkerverbund in Genf erweist sich immer deutlicher als ein willkürliches Werkzeug der kapitalistischen Räuberherrschaft für ihre Macht- und Kriegspolitik.

Die Abrüstungsankündigungen waren nichts als ein bewußter Schwindel, um die arbeitenden Massen zu täuschen und abulenen von der unerhörten Steigerung der militärischen Kriegsvorbereitungen.

**Der Abrüstungsvorschlag der russischen Arbeiter und Bauern wurde von den kapitalistischen Mächten mit Hohngelächter aufgenommen.**

Der Kellogg-Pakt, dieser sogenannte Kriegsausrüstungspakt ist ein neuer bewußter Betrug, um die Werktätigen irrezuführen, läßt doch dieser famose Pakt jeder Macht die Tür für alle Kriegszwecke und -pläne offen. Nur „Angriffskriege“ werden geächtet! „Verteidigungskriege“ sind nach wie vor gestattet.

Nie waren die Kriegsvorbereitungen größer als jetzt. Der blutige Interventionskampf der Imperialisten gegen den Freiheitskampf des chinesischen Volkes, der Krieg des Dollars-Imperialismus in Nicaragua und dem übrigen Mittelamerika, der Bombenkrieg Englands gegen die arabischen Kämpfer, die fortgesetzten Maßstabs-Massakern gegen die Rebellen in Tripolis, sie zeigen deutlich den wahren Geist der imperialistischen Regierungen.

Die Internationale, die sozialistischen Führer stehen bei all diesen Kriegsplänen wieder an der Seite ihrer Bourgeoisie. Die Macdonald und Snowden, die Renaudel und Boncour, die Vandervelde und Kerner, die Hilferding und Hermann Müller, die zur Maskierung ihrer Kriegspolitik in diesen Tagen in Brüssel wieder ein neues pazifistisches Mandat aushändigen, sie unterstützen die imperialistische Kriegspolitik ihrer Bourgeoisie.

Boncourts und Blums Militär- und Kriegsgehehe in Frankreich, Macdonalds und Sanderjous Flottenaufstellung in England und ihre Politik gegenüber Indien, China, Arabien und Ägypten, Hermann Müllers und Hilferdings Zustimmung zur Aufrüstung der Reichswehr und dem Panzerkreuzerbau zeigen klarer als alle verlogenen Redensarten in Brüssel, auf welcher Seite die Führer der Sozialdemokratie stehen. Am 4. August 1914 verriet die sozialdemokratischen Führer das internationale Proletariat. Sie entschrieben sich für das faulerliche imperialistische Deutschland und bestzten die Proletariatsmassen in den Krieg. Heute unterstützen sie den Imperialismus der deutschen Bourgeoisiepublik.

**Der Eintritt der deutschen Sozialdemokratie in die neue Regierung der Großen Koalition, diese Regierung des Trusts-Kapitals beweist aufs neue, daß auch die deutschen sozialdemokratischen Führer die neue imperialistische Politik der deutschen Bourgeoisie diese bewußte Aufrüstungs- und Kriegsvorbereitungs-Politik des deutschen Kapitals unterstützen und fördern.**

Hermann Müllers Erklärung in seiner Regierungserede, der Kurs der deutschen Außenpolitik werde fortgesetzt werden, der Kurs der Abrüstungsphrasen und der Aufrüstungsmaßnahmen, seine Sätze: „Jeder Deutsche ist stolz auf die Reichswehr!“ und „der Reichswehr

müssen alle notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt werden“, zeigen klar den Weg der deutschen Sozialdemokratie. Nach ihrer wirtschaftlichen Wiedererstarung rüstet die deutsche Bourgeoisie mit allen Mitteln, um die Folgen des verlorenen Weltkrieges abzuwenden, um sich ihren früheren Anteil an der Ausbeutung der Welt wieder zu erobern, um ihre militärische Macht zu stärken und bei dem nächsten Kriegskonflikt ihre alte Machtstellung wieder zu gewinnen, ein großes Kolonialreich zu erhalten und seine anderen Forderungen durchzusetzen.

**Stahlhelm und Reichsbanner in einer Front für den neuen deutschen Imperialismus! Severing verkündete das gemeinsame Ziel: „Wir Deutschen müssen in der Welt wieder zur Geltung kommen!“**

Deshalb offene und geheime Aufrüstung in Deutschland, die Steigerung der Ausgaben in Reichswehr und Marine, die Ludmann-Mandäner usw.

Deshalb die Kriegsvorbereitungen in der deutschen, besonders der chemischen Industrie.

Deshalb die Giftgaslager in Hamburg, Dresden usw.

Deshalb die neuen Panzerkreuzerbauten.

Deshalb die Große Koalition, die Front des Burgfriedens aus der Kriegszeit, die Front von Westarp bis Breitscheid, von Hindenburg bis Heilmann!

Immer mehr gliedert sich auch die deutsche kapitalistische Klasse mit ihren sozialdemokratischen Helfern und Ministern ein in die Front der Westmächte

gegen das einzige Land der Welt, das ehrlich für den Frieden kämpft und in ersten Anstrengungen eine sozialistische Gesellschaft aufbaut.

**Sowjet-Rußland will den Frieden, das Land der Arbeiter und Bauern, die kapitalistischen Mächte aber wollen den Krieg, den Vernichtungs- und Zerstörungskrieg der barbarischen Politik des Kapitals gegen das Land des sozialistischen Aufbaues.**

Kautsky, Hilferding und Breitscheid führen den moralischen Giftgaskrieg gegen die Sowjetunion, während Chamberlain, Poincaré und Hindenburg die Artillerie, Munition und Truppen liefern werden.

Arbeiter, Angestellte, Beamte, Kleinbauern und Mittelständler!

Gegen Eure Existenz, gegen Eure Interessen richten sich die verruchten Kriegspläne der Imperialisten! Der Kriegszug gegen Sowjet-Rußland ist der Krieg gegen die Ausbeuteten, die Werktätigen aller Länder, ist der Krieg gegen Euch, Eure Frauen, Eure Kinder!

Laßt Euch nicht weiter irreführen durch heuchlerische pazifistische Redensarten.

Erkennt immer klarer: es gibt nur eine Kraft, die den imperialistischen Krieg bekämpfen und verhindern kann: das internationale Proletariat, das werktätige Volk in allen Ländern.

Und es gibt nur einen Weg: den Sturz der kapitalistischen Räuber, die Niederwerfung der kapitalistischen Klasse!

Auch heute noch gilt das Wort:

**Der Kapitalismus ist der Krieg, der Sozialismus ist der Friede!**

Unerbittlichen, unerschütterlichen Klassenkampf, systematische und energische Stärkung einer einheitlichen, roten Klassenfront gegen die Bourgeoisie, gegen die Kriegsheher, gegen die Imperialisten und ihre Helfershelfer. Ausnutzung aller proletarischen Organisationen, der Gewerkschaften, Genossenschaften, Sportverbände usw. zum Kampfe gegen den imperialistischen Krieg.

**Arbeiter in der Kriegsindustrie und dem Transportwesen!**

Deckt rücksichtslos alle Kriegsvorbereitungen auf.

**Werktätige in Stadt und Land!**

Laßt Euch nicht von den kapitalistischen Ausbeutern und den Reformisten in ein neues Blutbad hineinziehen.

Wehrt Euch gegen den imperialistischen Krieg mit allen Mitteln.

Verteidigt die proletarische Sowjetunion gegen diese Kriegspläne der Kapitalisten.

**Arbeiter und Arbeiterinnen in Deutschland!**

Für Euch, für uns, kann es nur einen Krieg geben: den Krieg aller Werktätigen gegen das Kapital, den Krieg der Arbeiterklasse gegen die Bourgeoisie.

Der Imperialismus kann nur niedergebungen werden durch das Kampfbündnis der Proletarier aller Länder mit der Sowjetunion und mit den unterdrückten Kolonialvölkern.

Die Bourgeoisie und ihre sozialdemokratischen Helfer bereiten einen neuen 4. August vor.

Faßt den Kriegstreibern in den Arm! Bereitet den 7. November auch für Deutschland vor, den Tag, von dem an Deutschland keinen imperialistischen Krieg mehr kennen wird, den Tag, an dem die Arbeiter die Herrschaft des Sozialismus und des Friedens errichten werden.

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands  
(Sektion der Kommunistischen Internationale)

# Was geht in China vor?

## Der Kampf der Generale

Im Vordergrund des Interesses der bürgerlichen Presse an China steht gegenwärtig, nach der Besiegung der Nordarmee, der Kampf der verschiedenen Generalisimen des Südens um die Weite und ihr Verhältnis zu Japan, dessen Einfluß in Nordchina maßgebend ist. Die von Seiten der Kuomintang-Regierung mit Giesensanaren verbündete „Einigung“ Chinas reißt nicht einmal zu einer zeitweiligen Gefährdung der künftigen Spannung zwischen den aufeinander eifersüchtigen und von den imperialistischen Mächten gegeneinander gehetzten „Generalen des Südens. Nachdem es schon um die Besiegung der früheren Hauptstädte von China, Peking unter den „Verbündeten“ Jishijian und Fengyushang, seit zu einem kriegerischen Zusammenstoß kam, wird gegenwärtig um die durch die Flucht der Nordregierung neu zu besetzenden festen Wärdern der Steuer- und Polizeiverwaltung usw. gekämpft. Die Schanghai Organisation der Kuomintang protestiert dagegen, daß Jishijian, dessen Truppen Befehl gegenwärtig befehligt haben, die Stellen seiner Generale zugewandt hat, die früher, bevor sie ihr nationalrevolutionäres Ziel erreicht hatten, die Stellen der anderen Partei zur Verfügung stellten. In Schanghai die Kuomintang-Partei-Mitglieder haufenweise lösen sich. Nur haben die empörten Schanghai Kleinbürger in der Kuomintang gesehen, daß die Führung ihrer Partei selbst zu einem Verd der Konterrevolution wurde, daß die Lösung der „nationalen Revolution“ nur noch eine Phrase im Mund der Kuomintang-Führer ist. Ein Beweis dafür ist die charakteristische Tatsache, daß sogar der neue Herrscher der Mandchurien, Tschangshueiang, der Sohn des verstorbenen Tschangsholin, der Vertreter der allerhöchsten Reaktion in China, feierlich erklärt hat, daß er auch schon lange ein Anhänger der Kuomintang und der Prinzipien der Kuomintang ist. Warum sollte dieser Schilling Japans sich nicht erlauben können, sich die Mose des „nationalen Revolutionärs“ umzubinden, wenn sich darin solche Massenschichten wie Peitsungso, der Mithub von Schanghai und gegenwärtig der Herr von Santsau, erfolgreich betätigen können?

Hinter dem „Revolutionär“ Tschangshueiang grüht die Frage des japanischen Imperialismus, der mit allen Mitteln versucht, eine Einmischung der Kuomintang-Regierung von seiner Einflugszone, der Mandchurien, fernzuhalten und gleichzeitig die Gelegenheit auszunutzen, um, wie China keine von den Großmächten anerkannte Regierung hat, dieses Gebiet noch fester an sich zu fassen.

In diesen Tagen fand in Madsen, der mandchurischen Hauptstadt, eine Geheimkonferenz aller japanischen Konsule in Nordchina statt und nachher wurde die „Notwendigkeit von energiegelichen Maßnahmen in der Mandchurien“ verhandelt. Sehr wohl nur noch ein „Anlaß“ für diese Maßnahmen und daher sind die japanischen Telegraphenagenturen eifrig dabei, den Boden dazu vorzubereiten. Allerdings ist es denkbar, daß als „benedictus“ die Zone der unter chinesisch-russischen Verwaltung stehenden ostchinesischen Eisenbahn in der Nordmandchurien festgestellt wird, wozu jetzt japanische Truppen geschickt werden. Doch vor kurzem wählten die japanischen Telegraphenagenturen von phantastischen Umgruppierungen der Roten Armee und von geheimnisvollen Plänen der Sowjetunion betr. der ostchinesischen Bahn in die Welt zu kommen, jetzt aber, wo es sich um tatsächliche Truppenverschiebungen Japans nach der Nordmandchurien handelt, wird davon in der Bourgeoispresse, die die feste Guts der Sowjettruppenverschiebungen in großer Aufmerksamkeit brachte, gar kein Wort mehr gemacht.

Japans laufende Hand ist auch zu ihren hinter der Protestbewegung der Peking chinesischen Handelskreise gegen die Überführung des Regierungssitzes von Peking nach Peking nach Kantsing, Peking, von wo aus die mandchurische Kaiserdomäne im Laufe von drei Jahrhunderten China beherrschte, liegt in der Nähe der Mandchurien, d. h. des japanischen Einflugsgebietes, dagegen liegt das von der nationalen Regierung als Hauptstadt erklärte Kantsing am Yangtschiang, in Zentral-China, wo Japans Einfluß durch England zurückgedrängt ist. Der Widerstand Japans gegenüber der Verlegung der Hauptstadt, der in der japanischen Presse nur zum Ausdruck kommt, wird wahrscheinlich, wenn auch aus anderen Gründen, von den anderen imperialistischen Mächten geteilt. Es ist daher zu erwarten, daß die Imperialisten versuchen werden, die Verlegung des Regierungssitzes zu vereiteln.

## Der Kampf der Werttätigen

Der Konterrevolutionäre der Generale und die japanische Intervention bedeuten aber ein verhängnisvolles Ereignis in der nun seit 17 Jahren vor sich gehenden tiefen, sozialen Umwälzung Chinas. Die Revolutionierung der Arbeiter und Bauern geht unter Führung der kommunistischen Partei Chinas, trotz des Verrats der Kuomintang-Partei, unaufhaltsam weiter. Trotzdem die Konterrevolutionäre aller Schattierungen in der Verfolgung der Kommunisten einig sind und sie in ihrer blutigen Arbeit auch von den Imperialisten eifrig unterstützt werden, flackern an allen Ecken des riesigen chinesischen Reiches künftige Bauern- und Arbeiterkämpfe auf, die sich an dem heroischen unteren chinesischen Gewissen immer wieder entzünden. Sogar in der imperialistischen Presse Schanghais findet man viele Notizen über die Todesentschlossenheit der chinesischen Revolutionäre, z. B.: „In Wusi, Provinz Kiangsu, wurden diese Woche fünf Kommunisten hingerichtet, von denen der eine erst 17 Jahre alt war. Schon sterbend ließen sie noch ihre Partei hochleben. Bei der Hinrichtung von noch weiteren sechs Revolutionären legte ein Kommunist bis zu seinem Tode kommunistische Lehren.“ Ein englischer Missionar in Siantan, Provinz Santsau, schreibt: „Als Kantsing, der Führer der Hunaner Kommunisten, vor kurzem plötzlich in seine illegalen Wohnung verhaftet wurde, erklärte er: „Ich habe mich geschnitten, aber Euch erwartet ein noch schlimmeres Schicksal als mich.“ Viele Kommunisten, die zur Hinrichtung geführt wurden, sagten lächelnd: „Das, wofür wir kämpfen, kann nicht sterben. Für jeden von uns werden zehn neue Kämpfer in die Brezse springen.“ Über 20 Menschen wurden nach Meldung des Kanton Korrespondenten des „North-China-Daily-News“, diese Woche in Kanton hingerichtet. Sie gingen ihrem Schicksal mit dem Gelang der „Internationalen“ entgegen.

Die angeblich durch diese Massenhinrichtungen „verhängnisvolle“ illegale kommunistische Partei Chinas geht ihren Weg ununterbrochen weiter. In den Städten wächst ihr Einfluß unter dem Industriesekretariat von Tag zu Tag. Erst vor ein paar Tagen wurde sich in der Provinz Kantsing an den Zentralorgan der Kuomintang-Partei mit der Bitte, Maßnahmen zu treffen, um die in großer kommunistischer Partei sich anschließenden jugendlichen „Kommunisten“ zurückzuführen. Im letzten Monat fanden trotz der Abwürgungsversuche der selben Gewerkschafts, im vorigen Monat 14 Streiks statt. Unter den Kanton-Santsau-Bahn ist eine Lohnbewegung die Regierung trotz der eifrigen „Suche nach“ niederschlagen konnte. Seit einigen Tagen

streiken in Schanghai 50 000 Arbeiter von sieben Seidenpinnereien, in den Bergwerken von Schantung streiken 3000 Bergarbeiter.

In fast allen chinesischen Provinzen nimmt die Aufstandsbegeisterung der durch die ewigen Generalkriege um seine letzte Habe gebrachten Bauernschaft zu. Die größten Ausmaße hat diese Bewegung im Süden der Provinz Hunan erreicht, wo mehrere Kreise fast vollständig in der Macht der Revolutionäre befinden. Diese erhaltene künftige Verfassungen aus den Reihen der unzufriedenen Soldaten. In Santsau wurden nach der Meldung der englischen Reuters-Agentur von der revolutionären Verwaltung eigene Kandidaten mit der Aufschrift „Chinesische Republik“ und mit den Porträts von Marx und Lenin herausgegeben. Aus den anderen südchinesischen Provinzen Kwangsi, Kantsi, Hupe, Suiwei kommen täglich Meldungen über die Bildung von „Roten Gärten“ durch die ausländischen Bauern. In der Stadt Kantsing, nur 75 Kilometer von der Hauptstadt Kantsing, gelang es den Auf-

kündigten, die Polizei zu entwaffnen und aus den Gefängnissen alle politischen Gefangenen zu befreien. — In Nordchina wird die ausländische Bewegung von den Bauernverbänden der „Roten Lantzen“, „Große Messer“, „Weißes Wasser“ usw. geführt und zieht immer neue Schichten in die ausländische Bewegung. Alles dies zeigt dafür, daß die Revolution in China trotz der ungenügenden Verfassungen weiter wächst und sich fortsetzt. Nicht umsonst schreibt das englische Organ in China, „Peking und Tientsin Times“: „Dieses Jahr wird entweder den Frieden Chinas bringen oder aber eine furchtbare Explosion, die den Aufstieg der Kommunisten und der Antisemitischen Bauernmächte.“

Wenn wir auch nicht so sicher das Datum ihrer Explosion, wie die englische Zeitung vorausgibt, angeben können, das eine ist sicher: der große Aufstand der chinesischen Arbeiter- und Bauernmassen reißt heran.

# Riesenaussperrung in England

### 500 000 Textilarbeiter sollen ausgesperrt werden — Die Textilindustrie wird stillgelegt

(Eig. Draht.) Berlin, 28. Juli.

Wie die heutige „Löffliche Zeitung“ aus London zu berichten weiß, beschloßen die Spinneerbeiter in einer Versammlung in Lancashire, die nur 15 Minuten dauerte, am 11. August ihre künftigen Arbeiter zu organisieren und die Betriebe stillzulegen. In den Baumwollspinnereien werden davon 200 000, in anderen weiterverarbeitenden Gewerken der Textilindustrie, Webereien, Fleckereien und Färbereien, die von den Spinneerbeitern organisiert sind, über 300 000 Arbeiter in Mitleidenschaft gezogen. England sieht sich wiederum mit künftiger Arbeiterlosigkeit vor einem Lohnkampf im größten Ausmaße.

Der Beschluß der englischen Spinnereiarbeiter gefaßt haben, ist von weittragender Bedeutung. Wenn er durchgeführt wird — und es ist nicht daran zu zweifeln — so ergeben sich daraus Folgerungen für das gesamte englische Wirtschaftsleben, die von ebenso großen Folgen sein können, wie die bei dem großen englischen Gewerkschaftstreik des Jahres 1926. Die in der letzten Verhandlung zwischen Gewerkschaft und den Spinnereiarbeitern gütigen diesen Aussperrungsbeschluß voraus. Die reformistischen Gewerkschaftsführer verstanden unter allen Umständen, getreu ihrer Parole vom Wirtschaftsfrieden, eine Einigung über die von den Unternehmern geforderte Verlängerung der Arbeitszeit und Lohnsteigerung zu erzielen. Unter dem Druck der von ihnen vertretenen Gewerkschaft konnten sie einen offenen Bruch im gegebenen Moment nicht wagen. Die englischen Textilarbeiter sind als die, wie sich die „Löff.“ ausdrückt, „gefahrlichste Elemente der englischen Arbeiterkraft“ bekannt. Jedenfalls wird mit diesem bevorstehenden Riesenaussperrung der geplante Wirtschaftsfrieden

und die Reorganisierung der englischen Industrie einen schweren Stoß erhalten.

Es gilt jetzt bereits, die Aufmerksamkeit der gesamten deutschen Arbeiterkraft, insbesondere der Textilarbeiter, auf diesen Kampf zu lenken. Die Faltung, die die reformistischen Gewerkschaftsführer während des englischen Gewerkschaftstreiks eingenommen haben, indem sie jede praktische Unterstützung der englischen Kameraden ablehnten, zwingt zu erhöhter Aufmerksamkeit der organisierten Arbeiterkraft, um einen ähnlichen Bruch an dem Solidaritätswillen der internationalen Arbeiterkraft und eine Wiederlage der englischen Arbeiterkräfte zu verhindern.

## „Erfolge“ des englischen „Wirtschaftsfriedens“

(Eig. Draht.) London, 28. Juli.

Im Streit zwischen den Eisenbahngesellschaften und den Eisenbahngewerkschaften ist eine „Einigung“ erzielt worden. Demnach werden von 13. August dieses Jahres an für ein ganzes Jahr Lohn von den Bahnen und Gehältern 2,5 Prozent abgezogen. Von dieser Lohnherabsetzung sollen auch alle Direktoren und Geschäftsführer betroffen werden. (1)

Diese Lohnherabsetzung bei der Reichweite mit der Erzielung der reformistischen Wirtschaftsfriedens-Politik ist der Unternehmern gewissermaßen unter Führung von Sir Mond. Das man auch die Gehälter der Direktoren usw. herabsetzen will, das ganz gut vertreten können, ist lediglich eine iöhne Geißel.

# Streiks und Ausperrungen überall

## Ausdehnung des Zückerstreikes in Altona

(Eig. Melb.) Hamburg, 27. Juli.

Der Altonaer Zückerstreik hat eine weitere Ausdehnung erfahren. Trotz des Vorhaltens der reformistischen Gewerkschaftsführer sind auch die Arbeiter des größten Hamburger Zückerfabrikanten, C. H. H. in den Ausstand getreten. Zu Gutzjahn konnten sich gestern vormittag keine Fischdampfer auslaufen. Auch die Heizer und Maschinenisten in Hamburg-Altona erklärten sich solidarisch und wollen sich dem Kampfe anschließen. Die Gewerkschaftsbureautatie lehnt weiter, obwohl die Streikenden im Kampfe beharren, jede Unterstützung ab und versucht sogar Streikbrecheraktionen zu organisieren.

## Die Hagerländer Hüttenarbeiter ausgesperrt

(Eig. Melb.) Frankfurt/Main, 27. Juli.

Großbetriebe und kleinen haben die Unternehmern der Hagerländer Guss- und Hütten ihre angekündigte Ausperrung durchgeführt. Rund 7000 Metallarbeiter aus 20 Betrieben an der Hilt und an der Bahn sind ausgesperrt. Es herrscht eine glänzende Kampfstimmung unter den Ausgesperrten. Am Sonnabend werden Kundgebungen der ausgesperrten Metallarbeiter stattfinden, in denen weitere Kampfmaßnahmen beschlossen werden sollen.

## Ab Montag Bergarbeiterstreik im Saarrevier

(Eig. Melb.) Saarbrücken, 27. Juli.

Am kommenden Montag werden wahrscheinlich die Bergarbeiter des Saarreviers in den Streik treten, falls die französische Bergwerksdirektion sich nicht bereitwillig macht, ihre absehnende

Stellung in der Lohnfrage aufzugeben. Erneute Verhandlungen der Regierungskommission mit den Unternehmern führten zu keinem Ergebnis.

## Streik der Merseburger Zimmerer

(Eig. Melb.) Merseburg, 28. Juli.

Die Zimmerer der Bezugsfirma der Firma Wolf Sommerfeld, Großhändler (Gagah, Merseburg), traten heute morgen in den Streik. In Verhandlung kommen heimliche Zimmerer dieses Bundes, und 150 Kollegen. Sie hatten in einer Betriebsversammlung am 25. Juli zu den auf ihrer Baustelle herbeigeführten Angelegenheiten Stellung genommen und forderten eine Sonderzulage von 15 Pf. pro Stunde, weil bei der Firma große Lohnsteigerungen üblich waren. Die Kollegen verlangen einen Lohnzuschlag, der die niedrige Höhe den höheren angibt. Die Firma lehnte die Forderungen der Zimmerer ab und diese letzten geblieben die Arbeit nieder. Man rechnet mit der Ausdehnung des Streikes auch auf die Bauarbeiter.

## SPD-Propaganda auf Gewerkschaftskosten

(Eig. Draht.) Berlin, 28. Juli.

Die reformistische Ortsverwaltung des DDB, verfußt mit allen Mitteln, bei der morgigen Wahl der DDB-Delegierten zum DDB-Kongress, im Gegensatz zur Verbandsratswahl, wo die Opposition regte, diesmal die Letztere zu schlagen. Auf Rollen der Reichsleitung hat sie beschaffen ein Flugblatt der SPD-Fraktion im DDB, finanziert und diese durch die Post an etwa 50 000 Berliner Metallarbeiter geschickt, um sie zur Wahl der reformistischen Kandidaten aufzufordern.

# Sozialdemokrat Zörgiebel verbietet Antikriegspropaganda

### Wegen „Ausrufung zum Klassenkampf“ — Was sagen die SPD-Arbeiter dazu?

(Eig. Draht.) Berlin, 28. Juli.

Der sozialdemokratische Parteipräsident Zörgiebel hat der Ausschaltung der Roten Jungfront folgenden Maß zu stellen lassen:

„Der Parteipräsident.  
Wie mir mitgeteilt wird, sollen bei dem morgigen Generalappell der Berliner Roten Jungfront auf der Weberwiese u. a. folgende Darstellungen vorgeführt werden:

1. Kriegsgräber.
2. Ein Geflüchteter auf der Kanzel.
3. Künstliche Gliedmaßen (Arm und Bein).
4. Der Angestellte von Kolonieträgern auf einer „Kapitalisten“.
5. Kämpfende RZB- und Reichsbanner-Angewandte.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die Vorführung derartiger sozialdemokratischer Darstellungen den Ausdruck des großen Unzulage von Aufstufung zum Klassenkampf erfüllt und Beschlagnahme der Transparente (1) oder sonstiger benutzter Gegenstände sowie Bekämpfung der Vorführer nach sich ziehen würde.

In Vertretung: gez. Wändig.

Die Rote Jungfront wird ihren Generalappell selbstverständlich nicht zu einer einheitsvollen und wichtigen Kundgebung gegen den imperialistischen Krieg und seine sozialdemokratischen Agenten machen.

## Note Jungfront im Dienste der Allgemeinheit

Gegenwärtig führt die Rote Jungfront, die Jugendabteilung des RZB, ihr 2. Reichsbannerlager in Eintracht im Straßburger durch. Der Wochen lang sind hier 150 Jungfrontler vereint, um Waffen zur Führung des Klassenkampfes, zum Kampf gegen imperialistischen Krieg und Kapitalismus zu schmieden. In der Nacht vom 19. zum 20. Juli, um 2 Uhr, brach in einer Scheune im Ort Eintracht Feuer aus. Feueralarm ertönte im Dorf, Feueralarm auch im Lager. Feuer! Wohngebäude — Wohnhäuser in Gefahr! Im Nu war der Saal aus den mühen Gittern geschleift, angezogen zu Rügen formiert, und im Laufschritt ging es zur Brandstelle. Fast gleichzeitig mit der Feuerwehrrufen trafen die Kameraden der Rote Jungfront ein. Die Überprüfungen wurden von ihnen vorgenommen, die Pumpen bedient usw. Nach drei Stunden nach 1 1/2 Stunden eingedämmt werden konnte und vor allem verhindert wurde, daß es auf die Wohngebäude übergriff, so ist das nicht zuletzt ein Verdienst der Jungfrontkameraden, die schnell, unerschrocken und belohnend tätig leisteten. Selbst der Bürgermeister, obwohl er keineswegs mit Rotfront sympathisiert, sah sich gezwungen, die Feuerleitung im Namen der Gemeinde Dank und Anerkennung für die tatkräftige und schnelle Hilfe auszusprechen.

Der RZB hat wieder einmal bewiesen, daß er wirklich Schutzorganisation der Werttätigen ist, immer zu Stelle, wenn es gilt, praktischen Handeln zu bewerkstelligen.

# Metallarbeiter, wählt morgen die Liste der Opposition!

Schweres Bergwerkunglück

Sondershausen, 27. Juli.

Aus Kriechen bei Sondershausen sind folgende gemeldet: In der Nacht vom 26. zum 27. Juli gegen 1 Uhr ereignete sich ein schweres Unglück auf einer Salzwand ein und begab einige Arbeiter unter sich. Wie sich nach drei Tage und ein Schwere...

Und Margies?

Die Vollzugsbehörden überprüften sich gerade in Anwesenheit von den Fremden. Der Kommandant hat nun entschieden. Denn wird erklärt, er sei frei, er brauche nicht zu flüchten, gibt ihm Geld und Papiere und erscheidet hinterher: Knapka hat seine Strafe noch nicht verbüßt. Wollte er fortgehen, so...

Die Brautnöhle wird verteuert

SPD-Führer stimmen dafür

Eine Preiserhöhung folgt der andern. Am 26. Juli tagte der große Ausschuss des Reichstages und wieder diskutierten die Arbeiter-Preiserhöhung. Einmütig hat er beschlossen für Industrie...

Severing für die notleidenden Agrarier

(Eig. Melde.) Berlin, 27. Juli.

Auf Antrag des sozialdemokratischen Reichsministers Severing hat das Reichskabinett beschlossen, 5 Millionen Mark zur Erwerbung von Unverwerteten in der Landwirtschaft in den Etats für 1929 einzusetzen. Diese Mittel sollen ohne vorherige Bewilligung...

Dorpmüller „verleibt“ sich

(Eig. Melde.) Berlin, 27. Juli.

Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Dr. Dorpmüller, sprach heute vor den bürgerlichen und sozialdemokratischen Reichstagen über die Zunahme der Reichsbahnunfälle. Seine Rede zielt auf die Verschärfung der wirtlichen U...

Wieder einmal ein Auslieferungsrummel

Das Auslieferungsgebeten des französischen Militärgerichts in Sachen der drei Deutschen, die mit der Herunterholung und Besichtigung der französischen Flieger in Vanda beschäftigt waren, wird in der bürgerlichen Presse in gewöhnlicher Weise behandelt. Während ein Teil der Reichspresse schon zu melden vermag...

Zwei Gelangene aus dem Moabiter Gefängnis entflohen

(Eig. Melde.) Berlin, 27. Juli.

Aus dem Moabiter Untersuchungsgefängnis sind gestern Abend die Strafgefangenen Hahn und Junke, die in der Kasse des Gefängnisses beschäftigt wurden, mittels einer Sichel, die sie von einem Bodenfenster des Küchengebäudes in den Hof herabgeworfen hatten, entflohen.

Brand in einem schieflingen Schacht

(Eig. Melde.) Rastow, 27. Juli.

Auf dem Kaiser-Wilhelm-Schacht der Gieschleider Lagernden Schmelzbehälter - etwa 25 000 Tonnen - sind in Brand geraten. Von dem Brand zu löschten und die noch nicht vom Feuer angegriffenen Behälter zu retten, ist der größte Teil der Belegschaft auf den Bergarbeiten herangezogen worden.

„Kraffin“ rettete ein deutsches Schiff

De 10, 26. Juli.

Morgen Weiterreise der „Monte Cervantes“

Hamburg, 27. Juli.

Nach Funkmeldungen, die von den Radiostationen in Norwegen aufgenommen wurden, ist der Dampfer „Monte Cervantes“ der Bergungs- und amerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, der sich zurzeit auf einer Bergungsreise nach Spitzbergen befindet, im Wellund (Spitzbergen) auf einen Felsen gestürzt. Auf die Funknotrufe eilte sofort der russische Eisbrecher „Kraffin“ herbei. Ein Taucher des „Kraffin“ untersuchte zurzeit den Scherben am Schiffkörper. Der „Kraffin“ wird sich einige Tage an der Unfallstelle aufhalten.

Nach einer Mitteilung der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, nehmen die Auslieferungsberechtigten an der „Monte Cervantes“ ihren Posten ein. Das Schiff wird voraussichtlich am Sonnabend oder Sonntag seine Reise nach Spitzbergen über Hammerfest und die norwegischen Fjorde fortsetzen können und wahrscheinlich am 4. August fuhrplanmäßig in Hamburg eintriften. Am 7. August wird dann die „Monte Cervantes“ eine neue Nordlandreise antreten.

Eine Sowjetexpedition nach der Halbinsel Zaimyr verholten

(Eig. Melde.) Arasnojarst, 27. Juli.

Anfang dieses Jahres begab sich eine wissenschaftliche Expedition der Sowjetunion nach einem der äußersten Punkte des sibirischen Nordens, der Halbinsel Zaimyr. Ins Innere der Halbinsel war bis jetzt noch keine einzige Expedition vom Kontinent aus eingedrungen. Die letzten Nachrichten über die Expedition liefen im März eingetroffen. Seitdem fehlen jegliche Nachrichten. Keine von den dortigen Russen, die die Expedition der Sowjetunion begleiteten, in der Halbinsel Zaimyr und in allen Gegenden, wohin die Expedition sich begeben hat, angefallen worden.

Die Brautnöhle wird verteuert

SPD-Führer stimmen dafür

Eine Preiserhöhung folgt der andern. Am 26. Juli tagte der große Ausschuss des Reichstages und wieder diskutierten die Arbeiter-Preiserhöhung. Einmütig hat er beschlossen für Industrie...

Sozialdemokratische Gemeindeführer stimmen für die Vertretung der Industriebeiträge

Sie wüßten ganz genau, daß diese Preiserhöhung von den Industriellen auf die Verbraucher abgewälzt werden wird und die Verbraucher verteuert. Sie wissen auch ganz genau, daß eine Vertretung der Industriebeiträge die Vertretung der Hausbrandbeiträge nach sich ziehen wird. Was darf die Industriebeiträge spielen die SPD-Führer den Kapitalisten ungeheure Wucherprofite in die Tasche. Das ist die Willkür der Großen Koalition!

Der Schund- und Schmutz-Kurs wird fortgesetzt

Der Leiter der Prüfstelle Berlin Berlin NW 40, 28. Juli 1928. für Schund- und Schmutzschriften. Nach der Republik 6.

Herrn Emil Höllein, Charlottenburg, Hofweg 5 Nr. 3, Wf. 5410/180.

Denstag, den 14. August 1928, um 11 Uhr, findet im Reichspräsidenten des Innern, Berlin, Platz der Republik 6, Saal 220, eine Sitzung statt, zu der ich Sie hierdurch einlade. Zur Verhandlung steht:

Gegen den Gesuch, von Emil Höllein (Präfn. 180).

Das Bamberger Landesjugendamt, München, hat beantragt, diese Schrift auf die Liste der Schund- und Schmutzschriften zu setzen. Vertretung ist zulässig; gegebenenfalls bitte ich um Benennung des Vertreters.

Anlage. Bayerisches Landesjugend-Amt. München, 30. Mai 1928. An die Prüfstelle Berlin für Schund- und Schmutzschriften Berlin.

Betr.: Vollzug des Gesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften.

Auf Grund des § 2 des Gesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften stelle ich den Antrag, die Schrift „Gegen den Gebirgsbau“ von Emil Höllein, Berlin, erscheinen im Selbstverlag des Verfassers, auf die Liste der Schund- und Schmutzschriften zu setzen.

Falsch der Prüfstelle Berlin: Eine Begründung war dem Antrag nicht beigegeben.

Wir werden später noch einmal auf den geplanten Schandtrieb der realistischen Prüfstelle Berlin für Schund- und Schmutzschriften zurückkommen. Bisher ist nur bemerkt, daß das wertvolle Gut des Gesellsch. Höllein von zahlreichen ärztlichen Kapazitäten, darunter auch solche des Gegners, anerkannt ist.

Die SPD. gewinnt einen neuen Antifaschisten

Die Sozialdemokratie steht in der Sowjetunion, in der revolutionären Arbeiterbewegung ihren Lebensort. Sie gibt sich daher mit Wonne der Verleumdung der Sowjetunion hin, und sie gebraucht für die Verleumdung alle Mittel. Sie will die Sowjetunion als die des Kommunismus Partei darstellen, die in einem großen Ausmaß vorantreibt. Ein solches Individuum hat jetzt die Sowjetpartei in Herrn Sans Ha ad aus Barmen gefunden. Dieser Herr war eine Zeitlang Mitglied der Kommunistischen Partei, er hat eine Ausland-Reise unternommen und er ist kurz vor der letzten...

Reichstagswahl aus der Partei ausgestreut, weil „sein Gewissen diesen Schritt verlangte“

Nun, Herr Sad hat ein merkwürdiges Gewissen. Als er aus der Sowjetunion zurückgekehrt war, sprach er nicht über die Kommunisten, sondern in einer großen Anzahl öffentlicher Versammlungen, deren Abhaltung er förmlich forderte, in den höchsten Tönen der Begeisterung von der Revolution im Lande der Sowjets. Wollte ich dieser begeisterten Rede einige Wochen vor der Reichstagswahl entdecken, daß diese öffentlich verkündete Begeisterung Schwindel gewesen ist, nur im Klammern die die er gegeben, klage waren, daß das Sowjetregime eine immer größere Gefahr für die Arbeiterklasse und besonders für die Arbeiter der Welt wäre. Fürward, dieser Mann behält ein merkwürdiges Gewissen...

Herr Sad war in der Kommunistischen Partei Stadt- und Provinzial-Organisationsleiter. Das genügt ihm anscheinend nicht. Er wollte förmlich mehr werden. Da ihm das nicht gelang - nun, was ist einfacher, als zum Gegner überzuliegen.

Kein christlicher Prolet glaubt dem „Gewissenhebel“ Had diese „Wandlung“. Er ist einfach - wie beispielsweise der ultralatte Guido Heym in Südt - zur Parteipartei übergegangen, weil er im Lager des Antifaschismus im Lager der Feinde der revolutionären Arbeiterbewegung, für die Befreiung seines Chorgesangs mehr erhofft. Herr Sad ist kein „Gewissenhebel“.

In der Ausnutzung dieses Übertritts veranlaßt die SPD, Presse zugleich zehn Fragen des Renegaten Had an die SPD, deren Antwort die Parteiführung in den folgenden ersten Frage ihren Ausdruck findet. Herr Sad nämlich, ob es richtig ist, daß der frühere Eisbrecher Abgeordnete der SPD, Fritz Charpentier, in Leningrad von der G.W.L. erschossen worden ist, weil er in einem Briefe nach Hause die Wahrheit schrieb! - Had weiß natürlich genau, daß der Genosse Charpentier in Leningrad in einem Kämpfer an Augenentzündung gestorben ist. Dummheit vermerkt er diese Erklärung, die den Tod zur Folge hatte, in eine Erklärung durch die G.W.L. um. Und das drückt dann der „Antifaschist“ „Volksbote“ in Zeit nach!

Polizeibrutalitäten in Indien

Mit welcher Brutalität die Imperialisten in den von ihnen beherrschten Kolonialländern gegen ihre eigenen Vorgesetzten, gegen ihre Untertanen, gegen ihre gläubigen Vorgesetzten aus Wabr...

In einem Eisenbahnübergang nahe Trichinopoly ließ eine Lokomotive mit einem Autobus zusammenstoßen, wobei zehn Personen getötet und drei schwer verletzt wurden. Es sammelte sich eine große Zuschauermenge an, so daß die Polizei einen Sturm befehligte und die Menge auseinander zu zerstreuen. Da sich die Eisenbahnwagen jedoch weigerten, auseinanderzugehen, gab die Polizei, wie berichtet wird, Schüsse ab. Vier Personen wurden dabei verletzt.

Berratt an den amerikanischen Kumpels

Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes John Lewis veröffentlichte eine Erklärung, in der es heißt, daß der Verband auf den Schaffensplan des Nationalen Abkommens nicht mehr besteht. Er erklärte, daß der Verband des Bergarbeiterverbandes den Vertrag mit den Untergruppen Separatverhandlungen über Lohnangelegenheiten zu führen. Diese Erklärung bedeutet jedoch, daß die Führung des Bergarbeiterverbandes auch auf die letzten Überreste der Einheit des Bergarbeiterverbandes verzichtet. Die amerikanischen Grubenbesitzer erhalten auf diese Weise die volle Möglichkeit, die Lohnangelegenheiten Bergarbeiter unter den natürlichste Bedingungen zu bestimmen.

Kurze politische Meldungen aus aller Welt

Der deutsche Völkshüter in Sowjet-Rußland, Dr. Graf Brockdorff-Rausau, der zurzeit in Berlin weil, erstattete dem Reichert Hindenburg Bericht.

Herr Severing gab einen Tee aus Anlaß der Anwesenheit einer amerikanischen Studiengruppe.

Auf den Gerichtspräsidenten von Reckors, Freibad, wurde ein Attentat verübt. Es soll sich um einen Rechtsbändel handeln. Freibad wurde schwer verletzt.

Eine neue amerikanische Goldföndung im Werte von rund 8 1/2 Millionen Dollar ist für die Regierung der Bank von Frankreich in Le Havre eingetroffen.

Espanische Flieger, Major Franco, als Führer, Major Gallarza und Schiffskapitän Ruiz de Alda starteten in Cadix zu einem Weltflug.

Ein Brüsseler Finanzdirektor wurde wegen Unterschlagung verhaftet. Die „abhangengekommene Summe“ soll sich auf mehrere Millionen belaufen.

Mariano ist einer Zeitungsredaktion zufolge nicht mit den übrigen Mitgliedern der „Reifen“ Mannschaften von Paris abgereisen, da er noch zu (Gmnd) ist. Er liegt noch im Krankenhaus.

In Belgien wurde unter den Führern der Volkspartei Radobelsch eine Regierung gebildet. Diefelbe besteht aus Vertretern der Radikalen, der Demokraten, der Sozialistischen Volkspartei und der Muselmanen.

Nach amerikanischen Meldungen kontrollierte Japan jetzt die Mandchurie, dadurch konnte Hanking seit drei Tagen nicht mehr mit Wälden aus funktentelegraphischem Wege verbunden werden.

Der neue Zolltarif zwischen den Vereinigten Staaten und China ist in Peking unterzeichnet worden. Er tritt am 1. Januar 1929 in Kraft und erlaubt China volle Autonomie in allen Fragen der Zolltarifpolitik.

**Ab 1. August**

bringen wir als Roman das bekannte Werk:

# „Etappe Gent“

von **Heinrich Wandt**  
wie seine neueste Arbeit **Band II der Etappe Gent: Grotti und Spionage in der Etappe Gent**

Abonnementsbestellungen auf den „Klassenkampf“ nehmen alle Volksantiquare, Trägerinnen und unsere nachstehenden Volksbuchhandlungen entgegen: **Beitzke-Zentralbuchhandlung, Halle, Verdenfelderstraße 14; Volksbuchhandlung, Harz 1; Amundorf: Hallische Straße 9; Witterfeld: Burgstraße 40; Eisleben: Rathausstraße 7; Merseburg: Johannisstraße 6; Zeitz: Wendische Straße 21; Weißenfels: Marienstraße 46; Wittenberg: Judenstraße 10; Torgau: Schulzenstraße 14**

**Volkspart**  
Heute Sonnabend:  
**Familien-Frei-Konzert**  
Morgen, Sonntag:  
**Garten-Frei-Konzert**  
**Gr. Vereins-Ball**  
H. Gose Gute Küche

**Zoologischer Garten**  
Sonntag, den 29. Juli, 10 Uhr:  
**Nachmittags-Konzert**  
des Herrn Direktors  
Leitung: Obermusikmeister Karl Steiner  
2485  
**Abend-Konzert**  
des hiesigen Singschloß-Orchesters  
Leitung: Bruno Köhler

**Volkschor Merseburg**  
Mitglied des D. A. G. B.  
Sonntag, den 29. Juli 1928, im „Rafino“  
**Groß-Garten-Gesangskonzert**  
Kinder- und Jugendkonzerte  
Zombote, Preislosigkeiten u. Regeln von 10 Uhr an  
**Abendens 7 Uhr Tanz**  
Freitag: 13 Uhr: Empfang der Vereine im „Rafino“, 14 Uhr: Festumzug mit anschließendem Auffenthalten auf dem Marktplatz  
Anschließend Einmärsch ins Rafino  
Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen  
Der Vorstand  
2169

**Motorräder**  
R.M.W. 203-300 und 600 cm S. u. G.  
207 cm 5 P.S. Motor und Führerschein  
Vertreter: **J. Hofmann,**  
Halle a. d. G., Beejener Straße 68  
Anschaffungskarte empf. die Volksbuchhandlungen

**Walhalla**  
Tel. 2833  
Bis 3 Tage!  
Die große Neuheit  
**Im Flug um die Welt!**  
in 25 Bildern  
Ganz Briefe  
Ab 1. August  
Die Neuheit des  
ersten Quartals  
**„Sieh mal guck“**  
2486  
in 20 Bildern von  
Leo Hengemann  
Lachen von Anfang  
bis Ende

**Klug sein, wie er!**



Jung gewohnt,  
alt getan.

Das Erste,  
wofür die Jugend schwärmt.  
Das Letzte,  
was dem Alter Freude bereitet:

**Joseetti Juno**  
die köstliche 4-8 Cigarette  
ohne Mundstück und mit Gold

**Für 3 Mark Miete wöchentlich hält ex. dir. Feischu. B. Frisch!**

In kurzer Zeit ohne Nachzahlung dein Eigentum zu haben im Spezialgeschäft für **Kühl- u. Eis-Schränke**  
Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 26  
Telephon 23797

**Koch's**  
Künstler-Spiele  
(Mitte der Stadt)  
Und abends ein Programm die beste Unterhaltung  
Heute nach dem Preissturz keine Erhöhung

**Weinberg**  
Sonntag, 29. Juli, von 7-9 Uhr:  
**Früh-Konzert**  
unter glänzender Mitwirkung des Burgorchester  
Orchestra - Quartett  
Nachmittags und abends: 2486  
**Gr. Garten-Unterhaltungskonzert**  
Steiner-Orchester  
Eintritt frei  
im Saal ab 16 Uhr  
**Tanz**

**Dirigent**  
energievoll  
Gestaltung  
wese in zu über-  
nehmen. Offerten an  
den Verlag „Klassen-  
kampf“  
Amtsbesitzer S.  
letzte Klänge, gut er-  
halten, preiswert zu  
verkaufen. „Eisler-  
straße 9, part. links  
2450

**Bekanntmachungen**  
Die Ansetze des städtischen Leihamtes werden mit sofortiger Wirkung wie folgt festgelegt:  
a) 2 Reichsmark für jeden Monat und jede Reichsmark von Darlehensbeträgen bis zu 20 Reichsmark.  
b) 2 Reichsmark für jeden Monat und jede den Betrag von 20 Reichsmark übersteigende Reichsmark bis zum Betrage von 100 Reichsmark.  
c) 1 Reichsmark für jeden Monat und jede den Betrag von 100 Reichsmark übersteigende Reichsmark.  
Halle, den 28. Juli 1928. Der Magistrat.  
Mit Genehmigung des Herrn Regierungsräthens in Merseburg habe ich gemäß § 4 des Gesetzes vom 8. Februar 1873 dem Stadtobersteher Wilh. Seidler die Befähigte des amtlichen Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamt Weißenfels übertragen.  
Eisleben, den 24. Juli 1928. Der Oberbürgermeister.

Verlangen Sie unsere neue Preisliste

Fehlt es am Gelde, kauf bei Klingler auf **Tellzahlungen**  
**Metzbeistellen**  
**Patentrahmen**  
**Aufliegematratzen**  
**Feuerbetten**  
**Stoppdecken**

Verlangen Sie unsere neue Preisliste  
**Carl Klingler**  
Halle, Leipziger Straße 11  
1. Etage. Eing. Sandberg

**Sprechapparate**  
Eigene Reparaturwerkstatt  
Otto Weiße, Parkstraße 14

**Kleine Anzeigen**  
haben im Klassenkampf

**Große Wirkung!**

**Grünes Kohlenleder**  
Continental - Gummifolien  
Gummifolien - Platten  
Brüder Naundorf, Lederhandlung,  
Halle und Merseburg, Markt 7

**Wenige Minuten Persil-Wäsche**

und die zartesten Gebilde seidener Blusen sind wie neu

In kalter Persillauge leicht durchziehen, in kaltem Wasser gut spülen und zum Trocknen in Tücher einrollen.  
Das ist alles!



**Persil bleibt Persil!**

**Zurück!**  
W. Fellmann, Dentist  
Gr. Ulrichstr. 11  
Telephon 23808

**Von der Reise zurück**  
**Dr. Franz Walther**  
Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden  
Gr. Steinstraße 74 (Galt Bower)

**Bin Monat August verreist**  
**Dr. med. dent. Pohle,**  
Theißen bei Zeitz

**Zurück**  
**Dr. Sachke, Weißenfels**  
Sprechstunden 8-10 und 4-6 Uhr  
Mittwoch, Nachmittag 3-4 halt 4-6 Uhr

**Löwen-Apotheke**  
W. Fröhling  
Wittenberg, Collegienstr. 71  
Werbt i. d. Klassenkampf

**Zurück!**  
W. Fellmann, Dentist  
Gr. Ulrichstr. 11  
Telephon 23808

**Gemeinnützige Mieter- und Bauver-einigung Querfurt**  
e. o. m. b. H.  
Sonnabend, den 4. Aug. 1928 abends 8 Uhr, im Gasthof „Goldener Ring“  
**Mitgliederversammlung**  
Tagesordnung:  
1. Bericht über den Stand des Bauvertrages  
2. Auslegung der zu veräußernden Wohnungen  
3. Bericht über die Mietverhältnisse  
Der Vorsitzende  
H. A. G. Wittenberg

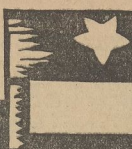
Am 29. Juli 1928 verschied (auf nach langem Krankenlager meine liebe Frau, meine gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau  
2485  
**Martha Schmidt**  
im Alter von 88 Jahren  
Dies geht Heilbetriebe an, im Namen aller Hinterbliebenen:  
**Karl Schmidt**  
Halle, Waisenstraße 16, den 27. 7. 28  
Beerdigung: Montag, 30. 7., 14.30 U.  
von der Kapelle des Gützelhofes

Stille und ununterbrochen fortfolgende Gedächtnisfeier am 28. Juli unter Leitung guter Frau, 1. Zehner, Schöngauer-Str. 24  
**Karl Fiebel**  
kann per Sonntag 27. Beerdigung  
Dies setzen schmerzgefüllt an  
Friedrich Fiebel und Mutter  
Halle, den 27. Juli 1928  
Die Beerdigung findet Montag 17 Uhr von 11.30 bis 12.00 Uhr statt  
2159









# Leben · Wissen · Kunst

Nr. 176 — Sonnabend, 28. Juli 1928

## Genug!

Von Emil Gintz

„Die große Zeit“? Im Sonnenbrand  
stanken Gräber, wiesen Leiden.  
Ueber weites Trichterland  
sch man Tanks und Wolken schleichen,  
brüllten die Kanonen auf,  
Pflanz gab seinen Segen drauf;  
sch am Tisch der Weichen.

„Kraus dich bid und froh dich satt,  
Hunger wühlte in der Stadt;  
„Bestmaß war ein Graupentuch“.  
Frauen zog die Drehbank trumm.  
Kraus frohen dieß heram,  
sich die Eltern lachen.

Krausend darst das Haus, die Erde.  
Heulend rih der Mensch entwei.  
Funger: Wroden tot Wrede  
lochte man im Hohenkrei.  
Menschenschlagstaus schlude, roch,  
„Kriegsanleib“ noch und noch  
war des „Baterlands“ Gelächre.

„Baterland“, in West und Osten,  
„Süd und Nord,  
Den Soldat, Dein Reimungsposien  
lagst Du hinaus zum Morb!  
„Baterland“ der Dividende!  
Bater? Water? Herenland!  
Aus dem Blut pränt Du Dir Kette,  
aus der Masse Unerland.

Mädchen, Mütter, Frauen, Brüder,  
Weifen, Witwen, Krüppelchar.  
Kriege kehren immer wieder,  
so lang uns ein Wörsenpaar,  
ein paar Leut können binden,  
daß wir nicht zulammenfinden  
und erschlagen die Gefahr!

Del und Stahl und Koffe, Eisen:  
Nehmt die Felder, nehmt das Brot!  
Nur die Arbeit wird bemessen,  
daß man lischen kann die Not!  
Seht, sie schießen die Proante  
sich mit Lügen, Gas, Betrug.  
Noll, gebiete Du ein Erdul,  
Samme auf und schreit: Genug!

## Der Zweikampf

Von Hans Bek

Es war im Herbst 1919, unweit von Minusinsk, einem kleinen  
Städtchen in Sibirien. Seit dem Ausbruch der russischen  
Eisenbahnarbeiter im Mai 1918 war das Land im Besitz von Kol-  
schak, die Weichen zogen plündernd durch die Dörfer und vergewal-  
tigten die Bäuerinnen.

Die kurze Spanne Zeit hatte genügt, um den sibirischen Bauern  
zum Bewußtsein zu bringen, daß die Anschläge der Weichen, die  
ihnen Gleichheit und Freiheit vor dem Gesetz versprochen, nicht das  
Papier wert waren, auf das sie geschrieben.

Über die Tage von Koltschak waren bereits geschöpft. Langsam  
ließ sich die Front der Kisten zerren. Samara und Ufa waren  
bereits gefallen. Eine der wenigen gegenrevolutionären Hoch-  
burgen, die Koltschak noch beherrschte, war Tomsk, mit seinen zehn-  
tausend Studenten und Gewerkschaften.

Je mehr sich die Front der Kisten näherte, um so offener wider-  
setzten sich die Bauern den Vordrängen, um so nervöser und ge-  
walttätiger wurden die Weichen. In jenem Dorfe, das oben er-  
wähnt wurde, war es besonders unruhig. Der Kommandeur von  
Minusinsk schickte in das Dorf eine Abteilung Militär zur „Re-  
chtungung“ der Bauern, wie er mit unterzerstem Gesicht erklärte.

Im Dorf läuten die Glocken, die Bauern versammelten sich ängstlich  
und schweigend auf dem Platz vor der Kirche. Der Pope hielt,  
den Blick zum Himmel gerichtet, noch einmal zu Gott, daß er den  
ihm begebenen Führer Koltschak zum Siege verhelfen möge.

„Wer sind die Kisten?“ brüllte der Offizier. Tiefes Schweigen  
ringelte, alle drängen ängstlich zusammen. Im Dorf gibt es über-  
haupt keine Wollschweifen, jaht alle sind Mittel- und Großbauern.  
Nach einmal schreit er krebsovt im Gesicht: „Na, werds bald?  
Wenn Ihr Hunde bis drei nicht geantwortet habt, brenn ich Euch  
das Dorf überm Schädel ab!“ Dabei treten ihm die Augen aus  
den Höfen.

Langsam beginnt er zu zählen: „Eins... zwei... drei...“ Da  
schreit einer, wie im höchsten Lebensangst, Schreie und Rufschreie.  
Und die Menge zukt wie unter einem Pfeilschlag zusammen.  
Ein altes verwelktes Mütterchen führt dem Offizier zu Füßen:  
„Verr, daß Erbarmen, er ist mein einziger Sohn!“

Zwei Studenten in Soldatenuniform reihen die Arme weg. Aber  
he schreit so laut, daß selbst der Offizier für einen Augenblick nach-  
gibt. „Gut, vielleicht ist er zu retten.“ In seinen Augen leuchtet es  
unabsehbar.  
„Wer jetzt wollen wir für unsere Mühe erst was sehen“ und er  
stößt vor Wollast in die Hände. „Ihr Schweine, seigt mal, wer  
von Euch der Kapuze ist.“ Bei diesen Worten reißt er die  
selben Gefangenen eine kleine Weile, wie sie Schuster bei ihrer Ar-  
beit gebrauchen. Die beiden sehen ihn unverständlich und furcht-  
sam an.  
„Wer von Euch — fuhr der Offizier mit einem sadistischen Lächeln  
hin — dem anderen so lange mit diesem niedlichen Zahnhocher  
schreit, bis er alle viere noch sich freit, der darf am Leben bleiben.“

Nach ein paar Tagen erstattete der Leutnant Bericht. Gelang  
nicht, hörte der Kommandeur zu.  
„Und den anderen lassen Sie frei!“

„Aber mein Kommandeur, für was halten Sie mich denn?“  
„Den habe ich, als er mit dem anderen fertig war, den Schädel mit  
dem Säbel auseinandergeschnitten.“

Das Gesicht des Kommandeurs verlor sich zu einem teuflischen  
Grinsen. „Famojer Kerl, wirklich famojer Kerl!“ sagte er vor  
sich hin.

## Aus Briefen von Max Hoels

Anmerkung der Redaktion: Der nachfolgende Brief von Max  
Hoels, den wir der Sammlung „Zuchtausbrüche von Max  
Hoels, Berlin, Grotz-Verlag“ entnehmen, wird sehr be-  
sonderes Interesse erwecken.

12. November.  
... Verlangen Sie alles von mir, nur nicht die Aufgabe meines  
„Miß-Wegens“ gegen ein Uebermaß an Qualitäten und Schiften.  
Ich will, muß und werde mich gegen dieses Uebermaß wehren, es  
geht dabei um mein physisch-seelisches Sein. Sie als N w a l t be-  
trachten es als Ihre Hauptaufgabe, in erster Linie dafür zu wirken,  
daß ich möglichst bald meine Freiheit erhalte.

Ich selbst aber sehe meine Hauptaufgabe darin, nach Möglichkeit  
mit meine geistige Spannkraft zu erhalten. Wir geht es nicht so  
sehr darum, ob ich nun in ein paar Monaten oder Jahren meinen  
Koffer verlassen kann, sondern weit mehr darum, daß ich diesen  
Koffer nicht als Kretin verlasse.

Ich sagte, ich will und muß mich wehren, nun gibt es  
Freunde und Menschen, die dieses „Miß-Wegens“ als eine Schwäche,

## Revolution

Die Geschichte der Novemberrevolution  
ist die Geschichte der KPD, die seit  
diesem Jahr ihren 10. Gründungstag  
begeht. Die illustrierte Geschichte  
der Deutschen Revolution hat nicht  
die Aufgabe, die innerparteiliche  
Entwicklung eingehend zu schildern,  
aber eret im Rahmen dieses Geschichts-  
abschnitts und seinen sich überwie-  
genden in Wort und Bild dargestell-  
ten Ereignisses verstehen wir ganz,  
wie die KPD aus den kleinsten An-  
fängen zur als revolutionären Kräfte  
in sich vorfindenden Massenpartei  
heranwuchs. Die massenhafte Verbrei-  
tung dieses Werkes ist der beste Auf-  
takt für den 10. Geburtstag der KPD.

Berlin, den 19. Juli 1928.

*Hug. R. Ein*

Unbeherrschtheit und noch viel anderes auslegen und bezeichnen.  
Wenn mein „Miß-Wegens“ Schwäche oder Unbeherrschtheit  
sein soll, dann kann ich nur aus tiefsten Herzen wün-  
schen, daß recht viele Arbeiter und Intellektuelle diese Schwäche  
und Unbeherrschtheit besitzen, es könnte dann jeder besser um die  
Sache der Unterdrückten und um die Sache der Menschheit.

Solange ich vor meiner Verhaftung in den Weichen der um ihre  
Freiheit kämpfenden Arbeiter stand, solange galt der mit eigene  
Empörungswille gegen Unterdrückung und schreiende Ungerechtigkeiten  
als meine Stärke. Soll ich nun (und kann man überhaupt) diesen  
Empörungswillen vom Tage der Entlassung an ablegen und heisere  
schreiben, etwa so, wie der Schauspieler nach beendeter Rolle seine  
Mittlerrolle ablegt und danach mit ganz derselben Naturtreue  
einem braven Familienvater, Geliebten oder Viehbesizer mimt. Um  
das zu können, muß man entweder ein großer Künstler sein oder  
von Natur aus eine ungewöhnliche Anpassungsfähigkeit besitzen.

Weder das eine noch das andere trifft bei mir zu. Mein Tem-  
perament, mein Empörungswille ist kein Automobilmotor, den man  
einfach abstellt, abdrückt, wenn er nicht mehr gebraucht wird und  
den man je nach Bedarf wieder anturteilt.

Wenn superflue Leute mit dem Rat gehen, ich müßte mich be-  
herrscheln, so ist das nur ein recht bequemer und billiger Rat.  
Selbstverständlich müssen alle wir Erdensöhner uns in tausend  
Dingen des Lebens beherrschen. Wenn ich als Gefangener nicht  
fähig ein ungeheures Maß von Beherrschung und  
Selbstbeherrschung aufbringen würde, dann wäre es ganz  
undenkbar, eine solche Entlassung auch nur ein paar Monate durch-  
zuhalten. Das werden Sie mir wohl glauben müssen.

Es gibt aber bestimmte Grenzen der Beherrschung und des „Sich-  
beherrschens“, die nicht unbetragt überschritten werden dürfen.  
Es gibt sowohl Grenzen der physischen als auch der physischen Trage-  
fähigkeit des Individuums, und es ist nicht unwesentlich, wenn der  
einzelne die Grenzen seiner körperlichen und seelischen Tragfähigkeit  
ungefähr kennt.

Angemessen schwieriger ist es schon, die Grenzen der Widerstand-  
kraft und Fähigkeit unserer Mitmenschen festzustellen. Jedenfalls gilt  
auch hier die Regel: „Wer weiß sich selbst erkennt hat, vermag seine  
Mitmenschen tiefer zu verstehen.“

## Nach zwanzig Jahren

Von Kurt Steffen

Am Tisch war das Gespräch auf den Krieg gekommen. Der  
Führer erzählte: „Es war 1918 in Nordfrankreich. Seit drei Tagen  
tobte feindliches Trommelfeuer, ein Granatenregen, der Stellungen  
und Gräben aufwühlte. Sandfontänen spritzten pulverlos zum  
Himmel. Vier Unterstände der Kompanie wurden durchschlagen,  
die Leute verstimmt, wir kauerten in den selbstgegrabenen Höhlen

schweigend und dumpf. Es gab keine Verbindung zur Etappe.  
Die eisernen Rationen angerissen und verbraucht, hungrig, in Dreck  
und Not waren wir daran, zu fliehen, zu fliehen, zu fliehen, die  
Welt und Hölle anzufahren. Zwei Granaten rissen die Erde über  
unserm Kopf fort, wir warteten drei Stunden am Stande. Minus um  
Minute auf die dritte, die den Tod bringen sollte — den Tod und  
Erlösung — Sand bröckelte hart durch die geloderten Deckenlöcher.  
Drei Tage und drei Nächte mit 27 Streichhölzern und einem ein-  
zigen Licht, begraben wie Maulwürfe, die Luft verbraucht, ver-  
pestet, in einer Gasse wurde die Notdurft verrichtet, beim Streich-  
hölzchen mit Sand beträufelt. Wir waren keine Menschen mehr,  
sondern atmende Organismen, die sich gegenseitig befeuchten und  
betäufelten, die Trost darin fanden, daß sie gemeinam endeten.

Nach dreimal 24 Stunden — welche Ewigkeit — brach die Kano-  
nade ab. Ein Bijselwebel rih von außen den Unterstand auf,  
alarmierte die Reste der Kompanie, zermürbt, todmilde, die Augen  
vom Licht geblendet, mußten wir in den Graben. Die Tommys  
griffen an, während die feindliche Artillerie unsere hinteren Stel-  
lungen unter-Sperrefeuer nahm. Wir schleppten die Maschinen-  
gewehre aus den Weichen, besetzten in weiten Weichen den Graben  
und feuerten auf die flüchtenden Engländer. Ihre ersten Leute  
waren schon nach, aber sobald sie aufsprangen, müßten sie dicke  
Garben unserer knatternden M-G. tot nieder. Sie fielen wie  
Fliegen in den zerfetzten Stachelndraht, tot und verwundet, spritzte,  
riefen um Hilfe, hoch unaufhörlich sprangen Reichen dunkler Fronten  
in kurzen Sähen über das Gelände, rannten auf uns zu. Wir ver-  
teidigten uns — nein, wir schlachteten, meselten, mordeten — um  
nicht selber gemordet zu werden.

Einige tollkühne Tommys sahen im Granatrichter vor uns,  
warfen wohlgezielte Handgranaten. Die Bedienung am Maschinen-  
gewehr nahm mir wurde getroffen, ein Unteroffizier sprang fort,  
bediente allein. Ich lag gerichtet an die Erde, bedeckte den Gewehr-  
schaft an die Schultern und schob auf jeden Menschen, der vor mir  
aufsprang, zehn bis fünfzehn habe ich mindstens — erledigt. Auch  
der Unteroffizier sank. Ein englischer Soldat sprang hoch — ich sehe  
noch das blutige Gesicht — er rih die Handgranate vom Gürtel,  
wollte sie in meiner Richtung werfen, ich veränderte blühschnell den  
Lauf, stieß, drückte los, — er taumelte, die Handgranate explo-  
dierte während er sie hielt, sein Arm wirkte in die Luft, er stürzte.

Mehr weiß ich nicht! Ein Rollen fiel auf meinen Schädel, ich  
erwachte im Lazarett. Wie man mir sagte, müßten die Deutschen  
ein Gegenstoß, wobei die englische Artillerie funkte. Von einer  
Granate wurde mir in der Dinnacht der rechte Unterarm ab-  
geschnitten. Drei Mann waren Ueberlebende der Kompanie; ich,  
ein Wundschwimmer und der dritte mit schwerem Handgelenk, an  
dessen Verletzung er bald draufging. Bei der Auffüllung gabte  
das Bataillon sieben unverletzte Mann, 182 lagen in Lazaretten,  
über 800 waren gefallen.

Verflucht sei der Krieg! Ich wurde ein Krüppel und das kapital-  
istische Vaterland bezogte mir mit Hängen und Würgen mein  
Kunfsteil!“ Der Erzähler wußte über die Stirn, als wollte er  
die häßliche Erinnerung beseitigen.

„Es wird schon wieder gerichtet, aber die Arbeiter aller Länder  
werden zukünftige Kriege verhindern!“ Der Sohn des Täglers,  
ein dunkler Jüngling, tröstete mit diesen Worten die Anwesenden.

„Was für ein Datum haben wir?“ fragte der Sachse im Unter-  
stand?

„Den 4. August 1924“ rief der Berliner. „Wahrlich, ein glori-  
reicher Tag, vor zwanzig Jahren zogen imperialistische Armeen in  
den Krieg, vernichteten sich ungestüm, die Opfer waren Proletarier,  
Arbeiter. Sozialisten haben und drüben sprangen mit verbodresten  
Patrioten in die Waffentüde, zum Heil des Kapitalismus!“

Der Sachse sprang auf. „Mit uns, den Söhnen einer dumm-  
gemachten, verratenen Generation, verflucht man das Gelas, aber  
wir werden allen Kapitalisten mit dem Pulver, an dem sie ver-  
dienen, die Gefäße räubern!“

Seit fünf Monaten herrschte Krieg. Die Entente aller euro-  
päischen Staaten, Amerika, Japan, sogar das meiste bekannte, un-  
wesentliche Honolulu war gegen Rußland in den Krieg gezogen.  
Auf dem Frontabschnitt wurde schon 14 Tage kein Schuß gewechselt,  
dann der Nachschub wurde riesig schnell unzuverlässig. Die revolu-  
tionären Soldaten bildeten Organisationen, die die Kriegescheitern  
gen Offiziergruppen zersplitzten. Russische Flieger mit roten Wimpeln  
lanten tief über die „feindlichen“ Gräben geflogen, warfen nach  
Auffassung der Generalskabe eine verwitwete Munition als —  
Fingblätter, Auftrise, Proklamationen mit den Wörtern Marx,  
Engels, Lenin, Plechanows. Sie berichteten über Tausendfachen  
am Zug, über ungeheure Verluste, von Gasangriffen auf Ruß und  
das Donezgebiet. Sie forderten Verdrückung, die proletarische  
Revolution.

Im Graben entfiand Geschrei. Die Soldaten sprangen auf das  
ungefährere Gelände, bildeten eine Verammlung. Im Mittelpunkt  
lag ein Infanterist auf den Schultern zwei wüßiger Kameraden.  
Nach die Rufen verließen die Stellungen, schwenkten rote Fahnen,  
waren waffenlos. Der hochgehende Rufschrei fragte: „Bei Minus!  
haben acht französische und fünf polnische Rekruten die Waffen  
niedergelegt, die Bataillonskabe...“

Ordnungslos Schreien und -rufen schante, die Soldaten  
flüchteten, waren Müde.  
„Nieder mit dem Krieg!“ Der Sachse schenkte die Arme; beim  
ersten „Nieder“ waren es zweihundert, beim zweiten und dritten  
schrie es der Massendor eines zusammengekauerten Bataillons zum  
Himmel, daß die Wolken wackelten.

„Die Bataillonskabe sind verflucht. Drei unserer Regimente  
schließen sich der Bewegung an, Soldatenräte sind gebildet, haben  
Verbindung mit den russischen Brüdern! Kein Schuß wird mehr  
gegeben.“

Die Russen kamen näher, die Deutschen sprangen über die Gräben.  
Sie fielen einander in die Arme, tauschten Kleidungsstücke und  
Mützen. Deutschsprachende Russen hielten Ansprachen und russisch-  
sprachende Deutsche erwiderten. In Ständen und Batten flatterten  
rote Stoffreife und noch mehr rote Schupplücker. Als die Sonne  
unterging, dröhnte gewaltiger Gesang in den Weichen, die „Internatio-  
nals“, Helden, Franzosen waren gekommen, die Sprachen  
Hängen verdrängen, aber Text und Melodie waren gleich. Ein  
Text und eine Melodie, die von nun an die Frauen aufstießen, die  
nach Berlin, Paris, London, Warschau, Bukarest und Sofia  
sprangen, wo die Massen auf revolutionäre Zeichen warteten.













# Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

## Stahlhelmer überfällt eine Arbeiterfamilie

Aus Raasdorf (Kreis Liebenwerda) wird uns gemeldet: Daß die Arbeiter recht- und schuldig sind, jetzt sich in folgendem Fall. Der Arbeiter U l i m a n n verlagte den Stahlhelmer K o p f (Verteilungsstelle des „Liebenwerdaer Kreisblatt“) wegen Verleumdung. Letzterer wurde vom Schiedsmann in M ü d e n b e r g zu 40 M. Geldstrafe verurteilt. Nach fast ein Jahr:

„Das werden wir ja sehen, wie die bezahlt.“

Zeit dieser Zeit bedroht die Familie. Er schlug mit einer Stacheltute nach der Frau, orientierte sich erst, wo die Ketten liegen und warf nachts drei große Steine zum Fenster in den Schlafzimmers hinein, wobei ein Stein die Fräulein Tochter bald erschlug, handtebt vom Kopf ranke er nieder.

Altmann heißt, der lange Zeit krank war und vor kurzer Zeit erst aus einer Heilanstalt kam, noch nicht völlig gesund, schlug er mit einem Stock quer über den Kopf. Als Frau Altmann davon kommt, nimmt sie den Stock weg. Rohr besticht darauf in „Liebenwerdaer Kreisblatt“, er wäre von U überfallen worden und U hätte ihm 40 M. wegenommen. Die Familie wachte sich an den heiligen Nachmittags-Schmidt um Hilfe, er sollte sich das Fenster anschauen um über den Schmidt nicht. Er erklärte, daß bei Privatfälle (!) also, Stahlhelmsproben können ungehindert Menschenleben bedrohen, ohne daß ihnen ein Haar gerührt wird. Frau Altmann mit Tochter begaben sich dann zu Verwandten und Altmann wurde durch H. K. Kamenaden nach Hause begleitet. Der Richter in M ü d e n b e r g ergriff die Sache durch die Genarman direkt ermuntert wurde zu immer frecherem Vorgehen, ist klar ersichtlich.

## Eine Ermahnung für die Delitzscher Arbeiter

Necht eigentlich ist das Verhalten eines Teiles der Delitzscher Arbeiterfamilie, welcher sich für den Fußballplatz interessiert. Man kann leicht sehen, daß diese Arbeiter zum allergrößten Teile angelegen sein lassen, nur recht oft und sehr den Spielen der D e r g e l i c h n Vereine beizuwohnen, wofür sie auch noch unentgeltlich 50 Pfennig Eintrittsgeld zahlen, wogegen sie den Platz des Arbeiter-Fußballplatzes von 1929 verlassen zu werden. Wir werden es uns demnächst angelegen sein lassen, die einen, die einmündigen Arbeiter zu befragen, die einen, die in der Arbeiterfamilie namentlich zu verzeichnen sind.

Der Arbeiter-Sportklub von 1929 wird in der letzten Zeit es ganz bestimmt nicht unterlassen haben, zu versuchen, der hiesigen Arbeiterfamilie gegenüber mit fairen Spielen aufzutreten. Dasselbe verlangt er am Sonntag, dem 29. Juli, nachmittags 5 Uhr, auf dem Sportplatz an der Quellenstraße, indem er den Fußballspiel Tennis-Schönau (Tischtennis) von 1919, nach hier anlässlich der Feier seines 25-jährigen Bestehens zu einem Spiel verpflichtet hat. Des weiteren findet am Sonnabend, dem 28. Juli, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“ ein Kommerzabend statt. Zu diesem wird ersichtlich die „Sommernote Bürger“ zum Berlin nach hier verpflichtet worden. Soffentlich bemerkt die hiesige Arbeiterfamilie (auch die, die sonst bei „Concordia“ vertreten ist, D. Ver.) durch zahlreiche Besuch, daß sie bereit ist, der Arbeiter-Sportbewegung hilfreich zur Seite zu stehen und Schluß zu machen mit der Unterstützung unserer Gegner, nämlich mit den bürgerlichen Sportvereinen.

## Die Kommunisten schaffen Ordnung in Kobersheim

Gute Erfolge unserer Gemeindefröi

Endlich haben unsere Genossen im Gemeinderat Kobersheim den Bau eines Mehrfamilienhauses durchgesetzt. Drei Extraktionären sind es, die den Bau des Hauses, gegen unsern Antrag zu kommen. Wunderlich ist, daß der frühere Steinarbeiter und jetzige Landwirt A d e r m a n n, seines jetzigen Amtsinhabers, gegen unseren Antrag mit den höchsten Mitteln kämpfte.

Herr Adernann kennt keine Wohnungsgesetz, er steht und härt nichts von all diesem Gerede, welches in Kobersheim herrscht. Wo steht denn Sire so langsam bekannte Stillschließende als Polizeipremier? Wie lange wollen Sie, Herr Amtsinhaber, noch zu lassen, daß in zwei Räumen 19 Personen hausen müssen? Wie lange wollen Sie noch zulassen, daß vier Familien in einem Hause wohnen, wo nur Platz für eine Familie vorhanden ist. Bei Ihnen krißt das Sprichwort zu, daß die Motten nicht miteinander, sondern übereinander mögen. Denken Sie denn, Herr Amtsinhaber, daß Sie sich einen Namen von Wehrmacht machen, indem Sie zum Zusammengehörigen Menschen anbringen, sie sollen dahin gehen, wo sie hergekommen sind. Bei Ihnen gilt überhaupt der Wahlpruch: Wer nicht im Orte geboren ist, der hat nichts darin zu suchen. Es klammert sich eben jeder so gut er kann.

Wir stellen die Frage: Warum sind in unsere Gemeinde noch keine Haussteuersteuern erhoben? Die Frage stellen heißt, sie auch beantworten. Es geht den Herren um ihre Machtstellung in der Gemeinde. Sie erklären ganz brutal, wenn wir für Wohnungen sorgen, dann kommen noch mehr „Jahde“ herein und „dann kommen gar nicht mehr zu lahn“. Das ist der Kern der ganzen Geschichte.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht vergessen, Herr Adernann, Ihnen zu sagen, daß Sie sich ruhig gelassen lassen, Ihren Haushaltplan von „Jahde“ balancieren zu lassen. Einen präzisen Artikel werden wir der Finanzpolitik der Gemeinde widmen, damit den Einwohnern, welche als „Jahde“ bezeichnet werden, klar einmündig ist und sie erkennen, daß es in unserer Gemeinde oberhand zu tun gibt, um den Reaktionen am 2. Dezember die Quittung zu geben. Der Gemeinderat werden raten wir, nun auf dem schnellsten Wege den Beschluß, das Haus zu bauen, durchzuführen, sonst machen wir etwas Druck dahinter. Die Wahlfrage ist bei gutem Willen in alle Fälle zu regeln. Die Kommunisten werden nicht zucken, bis in der Gemeinde menschenwürdige Zustände geschaffen werden.

Ein Erfolg haben wir durch diesen Kampf gegen die Reaktion zu buchen. An den W e r t z i t t i g e n liegt es nun, mitzubringen, den Einfluß zu vergrößern. Gehen in die Gemeinderatsitzungen, die den 1. August, 1. September, 1. Oktober, 1. November, 1. Dezember. Den Genossen in der Gemeinderatsitzung sagen wir, arbeitet weiter! In im Interesse der Wertzittigen. Es wirkt sich besonders organisatorisch aus. Wir haben wiederum einige Genossen gewonnen. Noch lange sind nicht alle erfasst, die zu uns gehören. Jeder arbeite in seine Richtung für die Stärkung der Partei. Die letzten Wahlen haben gezeigt, daß wir das Vertrauen der Mehrheit der E i n w o h n e r haben. Deshalb kein Ruhen noch Ruhen. Arbeitet alle mit.

Erfahrungen. Eine Änderung auf dem Bahnsteig ist jetzt vorgenommen worden. Die Warterräume sind vom Bahnsteig abgetrennt. Der Raum ist zurückgelegt, so daß man von dem bisher üblichen Weg an der Erde nicht mehr auf den Bahnsteig gelangen kann. Der Platz vor dem Bahnsteig befindet sich für den Verkehr nach dem Bahnhof des Bahnhofsamtes 4. Klasse. Für den bisherigen Verkehr sind Unterführungen geplant, damit die Reisende nicht mehr über die Gleise gehen müssen. Diese und manche andere Änderungen hätte schon längst vorgenommen werden müssen.

Wühlberg. Die Hungersteine der Elbe. Der niedere Wasserstand der Elbe ist so katastrophal, daß die Schlepplage, sowie der gesamte Frachtdienst, der sich bis heute noch nicht in die Hände der Elbe von den Gesellschaften geht, nicht zu finden sind. Nur die Schiffs-Verbindungs-Gesellschaft gibt bekannt, daß sie den Personendienst mit Frachtdienst noch aufrecht erhält zwischen Wühlberg und Gendau-Teicheln. Die bekannten „Hungersteine“ in der Elbe werden an den verschiedenen Stellen sichtbar, wo die Schiffe liegen. Die Wasserstände sind für den Sommer 1904/1911 sowie frühere Trockenjahre sehr verzeichnet und veranschaulicht zu sein. „Ja, werden der Hungersteine, wenn Du mich siehst, so wirst Du weinen.“ Oder: „Wenn Du mich siehst, dann weine.“ Es ist festschickelt, daß das Wasser in diesem Jahre noch tiefer steht als 1892/93.

Wühlberg. Gegen die Spalter in Arbeiterpartei. In der letzten Versammlung des Arbeiterpartei in Sportvereinen wurde das Ergebnis des letzten Bundestages eingehend besprochen. Ein Spaltungsgedanke lag an Hand der Verträge in Leipzig von den Spalter befolgte Linie klar. Was dort auf der Bundestagung von der Mehrheit, einschließend der Bundesleitung, geschah, hat mit Ehrlichkeit und Gleichheit nichts mehr zu tun. Mit Recht fordern wir, daß, solange der Bund besteht, nicht niemand, der sich für die Sache des Bundes einsetzt, über ein einzelnes Parteiglied eine Maßnahme der Bundesleitung und der Mehrheit der Delegierten, die gegen die Opposition genau dieselben Mittel anwenden, wie vor 20 und 30 Jahren die Reaktion gegen die Arbeiterpartei in Wühlberg, anzuwenden. Da unter dem 1. August 1904 die Arbeiterpartei in Wühlberg, die Arbeiterpartei der Welt, gegen Spaltung und Hinauswurf von guten Sportgenossen. Diese an den Bundesordnungen geforderte Resolution wurde einstimmig angenommen.

## Wie wird das Wetter?

Für das mittlere Norddeutschland: Wechselnd wolfiges und etwas kühleres Wetter, strichweise noch geringe Niederschläge, westliche Winde.

Für das übrige Deutschland: Westwärts fortschreitende Wühlung mit einzelnen Regenfällen.

## U. S. P.

**Veranstaltungen für Halle-Merseburg**  
Sonnabend und Sonntag, 27. und 28. Juli, 1929, im Hotel „Halle“ (Halle) - Halle-Merseburg  
Sonntag, 29. Juli, 1929, im Hotel „Halle“ (Halle) - Halle-Merseburg  
Sonntag, 29. Juli, 1929, im Hotel „Halle“ (Halle) - Halle-Merseburg

**U. S. P. (Halle-Merseburg)**  
Sonntag, 29. Juli, 1929, im Hotel „Halle“ (Halle) - Halle-Merseburg  
Sonntag, 29. Juli, 1929, im Hotel „Halle“ (Halle) - Halle-Merseburg

**U. S. P. (Halle-Merseburg)**  
Sonntag, 29. Juli, 1929, im Hotel „Halle“ (Halle) - Halle-Merseburg  
Sonntag, 29. Juli, 1929, im Hotel „Halle“ (Halle) - Halle-Merseburg

**U. S. P. (Halle-Merseburg)**  
Sonntag, 29. Juli, 1929, im Hotel „Halle“ (Halle) - Halle-Merseburg  
Sonntag, 29. Juli, 1929, im Hotel „Halle“ (Halle) - Halle-Merseburg

**U. S. P. (Halle-Merseburg)**  
Sonntag, 29. Juli, 1929, im Hotel „Halle“ (Halle) - Halle-Merseburg  
Sonntag, 29. Juli, 1929, im Hotel „Halle“ (Halle) - Halle-Merseburg

**U. S. P. (Halle-Merseburg)**  
Sonntag, 29. Juli, 1929, im Hotel „Halle“ (Halle) - Halle-Merseburg  
Sonntag, 29. Juli, 1929, im Hotel „Halle“ (Halle) - Halle-Merseburg

## „Roter Frontkämpfer-Bund“

Adresse der Geschäftsstelle: Hugo Müller, Halle a. S., Bismarckstr. 2, Hof 2, Telefonnummer 292 95. Geschäftsstelle: Feig, Schillerstr. 14, 14 021.  
Korrespondenzstelle des RFB: Wilhelm Engel, Halle, Teufel 1.  
Verteilungs- und Organisationskommission: Sofort heranziehen an die Geschäftsstelle des RFB, für die Verteilung von RFB-Organen, für die Verteilung von RFB-Organen, für die Verteilung von RFB-Organen.

## Kommunistischer Jugendverband Deutschlands

**Bezirk Halle-Merseburg**  
Jugendsekretariat: Halle a. S., Bismarckstr. 14, Telefonnummer 292 95.  
Korrespondenzstelle des KJVD: Hugo Müller, Halle a. S., Bismarckstr. 2, Hof 2, Telefonnummer 292 95.

## Rundfunk-Programm

10.05 Uhr:	10.30 Uhr:	11.00 Uhr:	11.30 Uhr:	12.00 Uhr:	12.30 Uhr:	13.00 Uhr:	13.30 Uhr:	14.00 Uhr:	14.30 Uhr:	15.00 Uhr:	15.30 Uhr:	16.00 Uhr:	16.30 Uhr:	17.00 Uhr:	17.30 Uhr:	18.00 Uhr:	18.30 Uhr:	19.00 Uhr:	19.30 Uhr:	20.00 Uhr:	20.30 Uhr:	21.00 Uhr:	21.30 Uhr:	22.00 Uhr:	22.30 Uhr:	23.00 Uhr:	23.30 Uhr:	24.00 Uhr:
10.05 Uhr: ...	10.30 Uhr: ...	11.00 Uhr: ...	11.30 Uhr: ...	12.00 Uhr: ...	12.30 Uhr: ...	13.00 Uhr: ...	13.30 Uhr: ...	14.00 Uhr: ...	14.30 Uhr: ...	15.00 Uhr: ...	15.30 Uhr: ...	16.00 Uhr: ...	16.30 Uhr: ...	17.00 Uhr: ...	17.30 Uhr: ...	18.00 Uhr: ...	18.30 Uhr: ...	19.00 Uhr: ...	19.30 Uhr: ...	20.00 Uhr: ...	20.30 Uhr: ...	21.00 Uhr: ...	21.30 Uhr: ...	22.00 Uhr: ...	22.30 Uhr: ...	23.00 Uhr: ...	23.30 Uhr: ...	24.00 Uhr: ...

## Marktverhandelspreise in Halle am 28. Juli

Ware	Preis	Ware	Preis
Getreide	1.00-1.10	Wollschaf	0.40-1.00
... ..	...	... ..	...

## Fleisch- und Wurstwaren

Ware	Preis	Ware	Preis
... ..	...	... ..	...

## Umlage hiesige Produkte-Notierungen vom 28. Juli

Ware	Preis	Ware	Preis
... ..	...	... ..	...

## Aus dem Geschäftsverkehr

... ..

## Jung-Portulan-Bund

... ..

## Roter Frauen- und Mädchen-Bund

... ..

## Bund der Freunde der JAH

... ..

## Bezirk Halle-Merseburg

... ..

Gewerkschaftliches Metallarbeiter! Wollt Ihr einen Streikbrecher wählen?

Der Amsterdamer Spitzenkandidat zum 13. Gewerkschaftsfongrek... Wer ist Rißler? — ein Streikbrecher!

Wie hat sich der Fall zugetragen? Die damals über die genannte Firma (Firma Prinsler, Bilisdorf) verhängte Sperre war keine öffentliche, sondern eine logenannte

Die Unnestierten der Arbeiterklasse kämpfen für Euch! Ihre Frauen und Kinder litten für Euch! Denkt immer daran! Helft! Gebt an! Note-Hilfe-Sammellisten!

Gehheimsperr, die weder in der „Metallarbeiter-Zeitung“, noch in der Arbeiterpresse bekanntgemacht wurde.

Metallarbeiterkollegen! Dieser Niederlagenstrategie und Kommunistentrotz mag es heute, oppositionelle Metallarbeiterfunktionäre mit den Kollegen Karl Böttich, verbandsfähigsten

Wahl sind die Metallarbeiter durch Abgabe ihrer Stimme für die Kandidaten der Opposition

Metallarbeiter, geht reiflos zur Wahl! Die Metallarbeiter protestieren durch Abgabe ihrer Stimme für die Kandidaten der Opposition

gegen den Ausschluß der Gewerkschaftsbureaufreuten; gegen den Reformismus; gegen den Sachverständigenrat; gegen die Diktatur der Gewerkschaftsbureaufreuten.

Metallarbeiter, geht reiflos zur Wahl! Die Metallarbeiter protestieren durch Abgabe ihrer Stimme für die Kandidaten der Opposition

Wo kandidieren die oppositionellen Delegierten? Georg Schumann — Karl Rüttig?

Metallarbeiter, geht reiflos zur Wahl! Die Metallarbeiter protestieren durch Abgabe ihrer Stimme für die Kandidaten der Opposition

Lehrlinge der Metallbranche! Wir haben wiederholt Anfragen erhalten, ob auch die Lehrlinge

Metallarbeiter, geht reiflos zur Wahl! Die Metallarbeiter protestieren durch Abgabe ihrer Stimme für die Kandidaten der Opposition

Metallarbeiter, geht reiflos zur Wahl! Die Metallarbeiter protestieren durch Abgabe ihrer Stimme für die Kandidaten der Opposition

Die Bubiag und die Wohnungsnot

Ein Arbeiter aus der Wohnung vertrieben — Dem Mieter fällt die Decke auf den Kopf

Die brutal und rigoros die Bubiag vorgeht, zeigt wieder einmal ein Fall... Der Arbeiter Ernst Unverricht, der seit 20 Jahren in der Bubiag

Am Freitag, dem 13. Juli, kamen nun Arbeiter und rufen das Haus ein... Am Dienstag, dem 17. Juli, zum Beispiel kam ein Balken

Als Frau Unverricht davonkam, fällt sie selbst in Verzweiflung... Ein Freitag, dem 13. Juli, kamen nun Arbeiter und rufen das Haus ein

Am Freitag, dem 13. Juli, kamen nun Arbeiter und rufen das Haus ein... Am Dienstag, dem 17. Juli, zum Beispiel kam ein Balken

Aus den Betrieben

Schändliches Ausbeutungssystem in der Konferenzfabrik Walter Wagner, Eisleben

U. R. In der vorigen Woche setzte in der Konferenzfabrik Walter Wagner, Freitrag, eine neue Kampagne ein. In dem Betriebe

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Über die „Herren“ hatten sich gewaltig geirrt, denn die Frauen waren damit nicht einverstanden.

Die Firma bot den Frauen für Kirchenabstufen und -auslesen den „füßlichsten“ Lohn von einem Pfennig pro Pfund.

Parteilagenossen! RZB.=Kameraden! Arbeiter-Sportler!

Bei der morgigen Wahl der Delegierten der Metallarbeiter zum Gewerkschaftsfongrek muß Moskwa über Amsterdam siegen

Stimmt für die Liste der Opposition: Schumann — Rüttig!

# Die Diskussion auf dem Weltkongreß

## Begrüßungstelegramm von Max Hoelz — Stürmische Ovationen für A.F.D.-Delegation

Moskau, 24. Juli (Anprekor). In der siebenten Sitzung des VI. Weltkongresses, unter dem Vorsitz des Genossen Nijef, sprach in der Diskussion zum Referat des Genossen Budjarin Genosse Dunne (USA): Die Thesen Budjarins müssen in Bezug auf Amerika ergänzt werden, durch Hinweise auf die Beschäftigung der inneren Arbeiterkräfte in den Vereinigten Staaten, auf die Radikalisierung der Arbeitermassen, auf die Notwendigkeit der Korrigierung der rechten Linie des Zentralkomitees, auf die Organisierung der Unorganisierten in neue Verbände, auf die Anwendung der Beschlüsse des Kongresses der A.F.D., auf die Notwendigkeit der Steigerung der Arbeit unter den Regern und auf den Ausbau eines illegalen Parteiapparates. Gegenwärtig ist keine Agitation für die Organisierung einer Labor Partei zulässig, dies darf nur als Propagandabefehl betrachtet werden.

Sodann übermittelte eine mit stürmischen Ovationen empfangene Delegation des Roten Frontkämpferbundes den Kongreß internationaler Kampfeskräfte der deutschen Roten Frontkämpfer. Im Namen des Kongresses antwortete Genosse Gadin in einer begeisterten Rede, die häufig von Beifallsstürmen unterbrochen wird. Als der Redner der deutschen Roten Frontkämpfer Genosse Dörich und Genosse Casin einander die Hand reichen, steigert sich der Beifall zu einer minutenlangen Ovation.

Eine Delegation des Referatkommandos der Roten Armee begrüßt den Kongreß unter erneutem Beifallswort. Auf die Begrüßungsansprache antwortet Genosse Steward (England).

Der Vorsitzende verliest sodann ein jedoch eingetrossenes Begrüßungstelegramm des Genossen Max Hoelz (Langanhaltender Beifall).

Der nächste Redner ist Genosse Kana (Indien): Es ist notwendig, in den Thesen die Fragen der Agrarpolitik des britischen Imperialismus in Indien stärker hervorzuheben. Die A.F.D. Indiens muß sich an die Spitze der notwendigen revolutionären Bewegung stellen, ohne die hinduistischen Fehler zu wiederholen, sie muß den Verrat der nationalen Bourgeoisie mit aller Schärfe entlarfen.

Genosse Sokorow (Bulgarien): Die bulgarische Delegation bittet im allgemeinen einmütig die Thesen Budjarins, die nur einige Mängel aufweisen. So fehlt die Analyse der Agrarverhältnisse in der Weltwirtschaft. Auch in der Landwirtschaft sind Stabilisierungsercheinungen vorhanden, aber die europäische Landwirtschaft steht noch gewaltig hinter der Entwicklung der Industrie zurück. Infolgedessen erhält die Bourgeoisie ständige Maßnahmen zur Förderung der landwirtschaftlichen Entwicklung, was eine neue Umgestaltung der politischen Kräfte im Dorfe herbeiführt. Der Zusammenstoß der Großbauern mit der Bourgeoisie, der unmittelbar nach dem Kriege erfüllt war, ist wieder vollständig. Dagegen vollzieht sich eine klare Vinschwendung innerhalb der armen Bauernmassen. Diese Vinschwendung ist auch ein Symptom der Relativität der kapitalistischen Stabilisierung, erfordert daher besondere Aufmerksamkeit der kommunistischen Parteien. Die Arbeit unter den Bauern ist um so wichtiger, als die Frage des Krieges akut ist, und die Bauernschaft in Kriegen als Hauptteil des Menschennmaterials eine ungeheure Rolle spielen wird.

Die Stabilisierung des Kapitalismus auf dem Balkan ist äußerst schwach. Die Bourgeoisie ist unfähig, ihre Klassenhergott wirtschaftlich fest zu fundamentieren, nimmt daher zum Sozialismus zuflucht. Das politische und das parlamentarische System ist auf dem Balkan vollkommen bankrott. Die Regierungsänderungen gehen mittels Staatsstreichs und Militärputsche vor sich. Der englische Imperialismus ist mit allen Kräften bestrebt, die Balkanländer in die Antikolonialistische Front hineinzuziehen. Keine kapitalistische Macht wird die Möglichkeit der friedlichen Lösung des Konfliktes zwischen Jugoslawien und Italien finden, daher ist die Kriegsgefahr äußerst akut.

Die Sozialdemokraten der Balkanländer nehmen aktiv an der blutigen Unterdrückung der revolutionären Arbeiterorganisationen teil. Dies muß die Taktik der kommunistischen Parteien gegenüber der Sozialdemokratie bestimmen.

Die kommunistischen Parteien des Balkans machten in der letzten Periode eine scharfe innere Krise durch. Die bulgarische Partei hat bereits alle inneren Streitigkeiten überwunden. Mit Hilfe der Komintern wurde auch die Krise der griechischen Partei liquidiert. Wir hoffen, daß es der Komintern bald gelingen wird, auch die inoffizielle Krise der jugoslawischen und der rumänischen Partei zu beilegen.

Genosse Pepper: Die amerikanische Delegation ist im Gegensatz zu den Thesen Budjarins einverstanden, die Auffassung, der amerikanische Imperialismus sei erschöpft, ist falsch und entspricht der Meinung, daß das Wachstum des Kapitalismus das Wachstum innerer Widersprüche und Konflikte ausschließt. Im Gegenteil: gerade das rasche Wachstum der wirtschaftlichen und politischen Macht des amerikanischen Imperialismus schafft solche Disproportionen, die unermesslich scharfe innere und äußere Konflikte hervorufen. Eine Radikalisierung in verschiedenen Industriezweigen ist wohl vorhanden, sie erfolgt aber nicht alle entscheidenden Schichten des Proletariats. In der Zukunft ist noch die Tendenz der Verkörperung gewisser Arbeiterkreise vorhanden.

Gene Gröben: Die jetzt das Zentralkomitee der opportunistischen Arbeiter befehligten, vertreten, als sie die Mehrheit hatten, im Aktionsprogramm der Partei die Theorie der opportunistischen Wirtschaftsdemokratie, während das jetzige Zentralkomitee in seiner Plattform diesen Fehler vollkommen ausgemerzt hat.

Genosse Ventle (A.F.D. Deutschland): Niemals stand die Frage der Erziehung der Jugend vor der Komintern um so großer Dringlichkeit wie jetzt, wo die Imperialisten den Krieg vorbereiten. Wir müssen jedoch feststellen, daß der Organisationsstand der kommunistischen Jugendverbände noch lange nicht als befriedigend zu bezeichnen ist, wenn auch von langer Hand nicht gesprochen werden kann. Hinsichtlich der Kinderverbände ist ein Rückschlag zu verzeichnen. Demgegenüber sind die sozialdemokratischen Kinderorganisationen im Wachsen begriffen.

Die kommunistische Jugendinternationale befaßt sich schon seit Jahren mit der Verbesserung der Arbeit unter der Jugend, im Sinne der Anwendung mehr jugendmäßiger Methoden. Die praktische Durchführung dieser Beschlüsse des ZK der A.F.D. beschränkt sich jedoch vorläufig bloß auf Deutschland. Wenn wir unsere Jugendverbände zu wirklichen Massenorganisationen umwandeln wollen, so müssen wir unsere Methoden den Bedürfnissen der Arbeiterjugend anpassen. Es ist ferner notwendig, daß unsere Verbände an den tatsächlichen Kämpfen der erwachsenen Arbeiter teilnehmen und daß sie von den kommunistischen Parteien die nötige Unterstützung erhalten.

Genosse Harrington (Großbritannien): Genosse Budjarin behandelte in seiner ausgezeichneten Analyse die Frage der Arbeitslosigkeit nicht genügend. Die Arbeitslosigkeit ist eines der größten Probleme der Gegenwart, und die Komintern begehrt einen schärferen Blick, wenn sie die Frage veranlaßt. Die ungenügenden Arbeitsstellen stellen eine große Kräftequelle dar, die kapitalistische Nationalisierung und die Arbeiterfrage ausnützen müssen. Die Komintern unter der Arbeitseinführung unter Führung der kommunistischen Partei trug in Großbritannien wesentlich zur Radikalisierung der Massen bei, wozu ich als Beispiel den Marsch der Bergarbeiter von Sidmoules an London erwähne, der eines der größten Ereignisse im Vorjahre war. Durch verstärkte Arbeit können wir die Arbeitslosen unter unsere Führung bringen.

bringen. Daher ist es notwendig, daß die Komintern dieses Problem enger betrachtet.

Moskau, 25. Juli. (Anprekor.) In der achten Sitzung des 6. Weltkongresses führte Genosse Strachow (China) den Bericht. Es wurde die Diskussion zum Referat des Genossen Budjarin fortgesetzt.

Genosse Jones, Abgeordneter aus den Vereinigten Staaten, führte aus: Angesichts der großen Möglichkeiten, die uns die Erziehung der Regierarbeiter für die Umgestaltung der revolutionären Propaganda bietet, muß die amerikanische Partei die Arbeit unter den Regern noch vorantreiben. Die auch in Parteifreien teilweise noch vorhandenen Massenparteien sind ausgemerzt. Der unbedingte Erfolg der Kongresse der Regierarbeiter ist auf dessen mangelhafte Vorbereitung zurückzuführen. Um unsere Arbeit unter den Regern zu entwickeln, müssen wir unter der Parteimitgliedschaft eine stoffe ideologische Kampagne führen, um sie von der Notwendigkeit dieser Arbeit zu überzeugen.

Genosse Gottwald (Tschchoslowakei): Die Arbeiterbewegungen gegen die Sowjetunion und die Gefahr von Kriegen zwischen den imperialistischen Staaten können nicht, wie wir dies in den Thesen des Genossen Budjarin sehen, nebeneinander gestellt werden. Wir sind der Ansicht, daß den Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion ein besonderer Punkt der Thesen beizumischen ist. Wir müssen hervorheben, daß der Gegensatz zwischen der Sowjetunion und den imperialistischen Staaten Klassencharakter trägt, sowie daß England die Bestrebungen zur Bildung eines antiproletarischen Blocks und zur Schaffung eines Blocks der kapitalistischen Staaten Europas gegen den nordamerikanischen Imperialismus führt, wobei wir noch den Gegensatz zwischen Frankreich und England unterstreichen müssen. Es ist notwendig, darauf hinzuweisen, daß bei der imperialistischen Staaten die Tendenz zu verschärfen ist, die kriegerischen Konflikte untereinander bis zur Verrechnung mit der Sowjetunion zurückzuführen.

In der Tschchoslowakei ist der politische Einfluß des französischen Imperialismus noch vorherrschend, aber die tschechische Bourgeoisie steht unter dem antikommunistischen Block tschechischer und mit Ungarn verbündeter zu stehen. Genosse Jindl Tendenz zur Annäherung an Deutschland festzustellen.

Die Unternehmerorganisationen verachten immer mehr mit den staatlichen Organen, wobei die tschechische Bourgeoisie den Betriebsfaktismus und den Ausbau bewaffneter tschechischer Organisationen mit allen Mitteln fördert. Die reformistischen Spitzen, die mit den Unternehmernorganisationen und mit dem Staatsapparat verflochten sind, unterstützen die imperialistische Außenpolitik der Bourgeoisie und die Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion. Die A.F.D. hat auf vorbereitende Ereignisse sofort reagiert. Die Bolschewisierung unserer Partei muß mit größter Energie durchgeführt werden.

Genosse Sedert (Deutschland) führte aus: Die Reformisten verfahren die Offensivlinie gegen die gewerkschaftliche Propägen und antworten auf unseren Kampf gegen die reformistische Führung mit Massenanschlüssen und Spaltungen. Der Reformismus vertritt die Theorie, daß man durch Verhandlung mit der Bourgeoisie mehr erreichen kann als durch Streiks. Diese Theorie führt zum „Modus vivendi“, zur Politik des Inaktivismus, zur Identifizierung mit den Interessen des Kapitals und zur Unterfütterung der imperialistischen Kriegspolitik.

Die relative Stabilisierung hat sich nicht in eine feste Stabilisierung umgewandelt. In vielen Ländern zeigen sich schwächende Tendenzen und unter solchen Umständen kann man nicht von einer Kontraktion des Kapitalismus sprechen. Die Bourgeoisie hat zwei Aufgaben: der Krieg oder verstärkte Offensivlinie gegen die Arbeiterklasse. Unsere Politik muß die Politik des Unfertigen gegen den Kapitalismus und Opportunismus sein. Es ist notwendig, einen energiegelben Kampf gegen rechte Strömungen in der Komintern zu führen. Unsere Einheitsfrontpolitik kann nur erfolgreich sein, wenn wir die Allianzen der Arbeiter in Bezug auf die Sozialdemokratie zerstören und unsere Arbeit in die Grobreviere verlegen. Die Komintern muß der A.F.D. helfen, zu einem Wachstums zu werden, die revolutionären Kräfte der Arbeiter zu führen.

# Die Kriegspläne im Osten sollen verschleiert werden

## „Moskau will den Krieg“ — behält den Dieb! — Verschärfte Antisowjetische der Koalitionspresse

(Eig. Draht.) Danzig, 28. Juli.  
In einem Regierungs-Communiqué leugnet die polnische Regierung, die für die Mitte August an der litauischen Grenze im Litauischen Gebiet geplanten Militärmanöver notwendig zu machen. Es handelt sich lediglich um die „alljährlich vorzunehmenden normalen Übungen“. Im selben Sinne richtet die litauische Regierung auch eine Note an den Völkerrund, die als Antwort auf die litauische Beschwerde gelten soll.

Die politische Ablehnung ist ein Versuch, die durch Warnungen der Sowjetregierung ausgesprochene öffentliche Meinung zu beruhigen und den polnischen Kriegsplan zu verschleiern. Die Geschicklichkeit der englischen und polnischen Diplomatie im Baltikum läßt keinen Zweifel darüber, daß erste Aktionen in Vorbereitung sind. U. a. weil der englische Konsul in Kowno dieser Tage in Warschau, wo der britische Gesandte an den Völkerrund Bericht über die Lage in Litauen erstattete.

Der polnische Gesandte in London, Stiermüt, hält sich gegenwärtig in Warschau auf.

Kriegsgefahr vorhanden wird, erhebt gegen jede direkte und indirekte Unterstützung der polnisch-englischen Kriegspläne durch den deutschen Imperialismus und seine Regierung den schärfsten Protest. Gerade die Frage veranlaßt, daß der Kampf gegen den imperialistischen Krieg nicht eine Sache der Zukunft, sondern das Gebot der Stunde, die Zentralorgane der Kommunisten und aller ehrlichen Gegner eines neuen Weltkrieges ist.

### Die Küstungstammern fliegen in die Luft

Norfolk (Virginia), 27. Juli.  
Ein Pulvermagazin von 65 Metern Länge und 15 Metern Breite im Marineministerium St. Paulin floz kurz nach Mitternacht in die Luft. Wundlungen über Verletzungen an Menschenleben liegen nicht vor.

### Amerikas Gegenzug in China

(U.) Washington, 26. Juli.  
Die Regierung der Vereinigten Staaten hat nunmehr durch die Überbringung der Note die Verhandlungen mit der Nanjing-Regierung eröffnet. In der Note wird die deutsche Anerkennung der Nanjing-Regierung in Aussicht gestellt, unter der Voraussetzung, daß die bestehenden Verträge revidiert und die handels- und diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen werden. In dem amerikanischen Vorgehen erblickt man hier die Antwort auf die japanische Politik in der Mandchurien.

Der britische und amerikanische Gesandtschaftsrat sowie der französische und italienische Gesandtschaftsrat wurden am Mittwoch im japanischen Außenministerium geladen, um dort eine Erklärung des japanischen Ministers über die japanische Politik gegenüber China entgegenzunehmen. Am Nachmittag wurden die ausländischen Journalisten zu demselben Zweck ins Außenministerium geladen. Ministerpräsident Tanaka überholte, daß Japan nicht in der Lage sei, die chinesischen Verhältnisse auf Rechnung der Verträge in der jetzigen Form entgegenzunehmen.

Die Tatsache, daß Amerika die Nanjing-Regierung anerkennt zu einer Zeit, da Japan die Beziehungen abgebrochen hat, hat, wie die „Los Angeles Times“ meldet, besonders in englischen Kreisen sehr überrascht. Sie ist ein neuer Beweis für die tiefen Gegensätze zwischen den imperialistischen Staaten.

### Proletariat aller Länder, vereinigt Euch — zur Hilfe für die chinesischen Arbeiter und Bauern!

Die chinesischen Generale, verbündet mit den Imperialisten der Welt, tödlichen sie an, die chinesische Arbeiter- und Bauernbewegung würgt im Blute zu erstickten.

Mit Hilfe der revolutionären Arbeiter erschütterte das chinesische Militär die Herrschaft der Imperialisten in China. Dann verbündeten sich die Militärs, Kapitalisten und Grundbesitzer mit den Imperialisten, um die chinesische Arbeiter- und Bauernbewegung zu vernichten. Diese Militärs negieren behaupteten, dahin schickten die Imperialisten Kriegsschiffe und Soldaten. Entsetzt wüthten die vereinigten Arbeiter und Bauern gegen die imperialistischen Mächte. Die legalen Gewerkschaften sind zerstört. Die Bauernbewegungen hingerichtet. Millionen sind an der Tagesordnung, hunderttausend, Millionen sind hingerichtet.

Nach Meldungen hingerichteter Arbeiter beträgt die Zahl der jetzt von der Konterrvolution Gemordeten mindestens 280.000. Das Nordchinesische ist auf. Hier die neuesten Meldungen: Neuport, 11. Juni. „Associated Press“: In Kanton 17 Jugendliche im Schulalter, kommunistischer Tätigkeit angeklagt, hingerichtet. London, 15. Juni. „Daily Telegraph“: Die Toten liegen hundertweise auf den Straßen herum, die Leichen treiben in den Flüssen und Kanälen dahin. — Neuer befehligt Massenhingerichtungen in Tientsin.

Nanking, 21. Juni. „Telegraph-Union“: Ministerpräsident Tschangscheng erklärte, ganz China werde von allen Kommunisten schuldungslos geläubert.

Nanking, 23. Juni. „Telegraph-Union“: Das Streikkomitee verhaftet, vor das Kriegsgericht gestellt.

Nanking, 2. Juli. „Telegraph-Union“: Regierung ließ 4000 Kommunisten verhaften. In Kanton 21 Kommunisten erschossen.

Swatow, 14. Juli. 40 Hinrichtungen wegen Jugendrevolte aus A.F.D. — Nach Verfügung der Behörden werden in Zukunft Hinrichtungen von Kommunisten nicht mehr veröffentlicht.

Die Siege der Imperialisten sind zum großen Teil Folgen des Passivität des internationalen Proletariats.

„Macht des internationalen Proletariats“ ist die Bedingung des Scheiterns aller imperialistischen Pläne. Die Arbeiter aller Länder müssen sich zur Unterstützung der Opfer des weißen Terrors in unerfährlicher Schwindigkeit die Macht der Imperialisten! Fordert überall von Euren Regierungen die sofortige Rückberufung aller Streitkräfte aus China. Beschreibt und verschleiert in allen den internationalen Organisationen, mobilisiert in allen proletarischen Massen-Organisierungen zum Kampf! Verträge der Welt unterstützen den Kampf! Exekutiv-Komitee der I.P.D.

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Samstag außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: 12 Pf. monatlich 2,30 Mark, durch die Post bezogen 2,60 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Arbeiter-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, Schmiedestr. 14, Halle, Verbandsstraße 14.

Wirt der sozialistischen Arbeiter-Zeitung  
**Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 18 Pf. für den mm Höhe u. Spalte; 70 Pf. im Textteil. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Prob.) 21045, (Best.) 21047, (Verb.-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Postkonto: Commerce und Privat-Bank Halle: Friedmann & Co., Halle. Postfachkonto: Leipzig 1069 49 Kreis Stroh. Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Sonnabend, 28. Juli 1928

8. Jahrgang \* Nr. 176

## Kämpft gegen einen neuen 4. August!

Arbeiter, Angestellte, Beamte! Werktätige in Stadt und Land!

Wierzehn Jahre trennen uns von dem 4. August 1914, zehn Jahre von dem Ende furchtbaren imperialistischen Weltkrieges mit all seinen Folgen: Millionen und aber Millionen von Toten, Krüppeln und Sieben, einem Meer von Blut und Tränen, seiner wahrstimmigen Zerstörung menschlicher Arbeit und Kultur. Um des kapitalistischen Profits, um gesteigerte Ausbeutung und Dividenden willen wurden vier Jahre lang die Proletarier aller Länder in das imperialistische Blutbad des Weltkrieges hineingeschleppt und dem Molocho Kapitalismus zum Opfer gebracht.

Die erbitterten Volksmassen, die 1918 dem imperialistischen Menschenjoch ein Ende machten, wurden irreführt und betrogen mit der lügnerrischen Phrase: Es soll der letzte Krieg gewesen sein. Friede, Freiheit und Brot wurde Euch versprochen!

In allen kapitalistischen Ländern rüstet sich die herrschende Klasse auf neue imperialistische Kriege.

**Der Kampf der Trusts, Banken und Börsen um die kapitalistische Ausbeutung der Welt, der Kampf der kapitalistischen Länder gegen Sowjet-Rußland,**

der Kampf gegen die eskalierende Arbeiterklasse und die erwachenden Kolonialmassen in Asien, Afrika und Amerika führt unermüdlich zu einem neuen, furchtbaren imperialistischen Blutbade, wenn es nicht gelingt, die Kräfte der imperialistischen Kriegspolitik zu befeitigen, die kapitalistische Bourgeoisie in den entscheidenden Ländern niederzuwerfen.

Die wachsenden Gegensätze zwischen den kapitalistischen Mächten, zwischen Amerika und England, Amerika und Japan, Frankreich und Italien, Italien und Jugoslawien, Polen und Litauen, Deutschland und seinen Nachbarstaaten, um nur einige herauszugreifen, die wahnwimmigen Kriegsaufstellungen in allen diesen Staaten trotz aller Abrüstungsphrasen, sollten auch dem blindesten Proletariat zeigen, was uns bevorsteht. Keine Völkerveröhnung, kein Völkerverbündnis, wie es uns Hilferding und Breitscheid vorschwären, sondern ein neues Völkermorden, in dem wieder nur die Arbeitenden die Opfer bringen werden.

**Mit Waffen und Kriegsmitteln von ungehörter, unheimlicher Wirkung, mit Luftbomben, Giftgasen, Bazillen, elektrischen Waffen usw.**

werden die Proletariatsmassen gegeneinander geführt und abgeschlachtet werden, in einem Maße, wie es die Menschheit bisher nicht gesehen hat.

Der Völkerverbund in Genf erwies sich immer deutlicher als ein unglückseliges Werkstück der kapitalistischen Räuberkräfte für ihre Macht- und Kriegspolitik.

Die Abrüstungskonferenzen waren nichts als ein beschwörerischer Schein, um die Massen zu täuschen und abulenken von der unerhörten Kriegsvorbereitung.

**Der Abrüstungsvorschlag der russischen Arbeiter wurde von den kapitalistischen Mächten aufgenommen.**

Der Kellogg-Pakt, dieser sogenannte Kriegsaufstufungsbetrag, um die Werktätigen irreführen, läßt doch dieser faulen Tür für alle Kriegszwecke und -pläne offen. Nur „Angriffs- und Verteidigungskriege“ sind nach wie vor gestattet.

Nie waren die Kriegsvorbereitungen größer als jetzt. Der imperialistische Kampf gegen den Freiheitskampf des chinesischen Volkes, der Imperialismus in Nicaragua und dem übrigen Mittelamerika, gegen die arabischen Kämpfer, die fortgesetzten Massaker Mussolinis in Tripolis, sie zeigen deutlich den wahren Geist der imperialistischen Politik.

Die 2. Internationale, die sozialistischen Führer planen wieder an der Seite ihrer Bourgeoisie. Die MacDonalds und Boncour, die Vandervelde und Renner, die Hilferding und Mastiering ihrer Kriegspolitik in diesen Tagen in Brüssel wie in Mandöver aufzuführen, sie unterstützen die imperialistische Kriegspolitik.

Boncour und Wims Militär- und Kriegsgesetze in Frankreich und der jenseits Flottenaufstellung in England und ihre Politik in Arabien und Ägypten, Hermann Müllers und Hilferdings Zerstörung der Reichswehr und dem Panzerkreuzerbau zeigen klarer als alle in Brüssel, auf welcher Seite die Führer der Sozialdemokratie stehen. Die sozialdemokratischen Führer das internationale Proletariat für das fäulniserregende imperialistische Deutschland und heften die imperialistische Politik der deutschen Bourgeoisie an.

**Der Eintritt der deutschen Sozialdemokratischen Regierung der Großen Koalition, diese Regierungskapitals beweist aufs neue, daß auch die sozialdemokratischen Führer die neue imperialistische Politik der deutschen Bourgeoisie diese bewußte Aufrüstungs- und Kriegsvorbereitungs-Politik des deutschen Kapitals unterstützen und fördern.**

Hermann Müllers Erklärung in seiner Regierungsvrede, der Kurs der deutschen Außenpolitik werde fortgesetzt werden, der Kurs der Abrüstungsmaßnahmen, seine Sätze: „Jeder Deutsche ist stolz auf die Reichswehr!“ und „der Reichswehr

müssen alle notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt werden“, zeigen klar den Weg der deutschen Sozialdemokratie. Nach ihrer wirtschaftlichen Wiedererstarkung rüstet die deutsche Bourgeoisie mit allen Mitteln, um die Folgen des verlorenen Weltkrieges abzumenden, um sich ihren früheren Anteil an der Ausbeutung der Welt wieder zu erobern, um ihre imperialistische Macht zu stärken und bei dem nächsten Kriegskonflikt ihre alte Machtstellung wieder zu gewinnen, ein großes Kolonialreich zu erhalten und seine anderen Forderungen durchzusetzen.

**Stahlhelm und Reichsbanner in einer Front für den neuen deutschen Imperialismus! Severing verführte das gemeinsame Ziel: „Wir Deutschen müssen in der Welt wieder zur Geltung kommen!“**

Deshalb offene und geheime Aufrüstung in Deutschland, die Steigerung der Ausgaben in Reichswehr und Marine, die Lothmann-Mandöver usw.

Deshalb die Kriegsvorbereitungen in der deutschen, besonders der chemischen Industrie. Deshalb die Giftgaslager in Hamburg, Dresden usw.

Deshalb die neuen Panzerkreuzerbauten. Deshalb die Große Koalition, die Front des Burgfriedens aus der Kriegszeit, die Front von Westarp bis Breitscheid, von Hindenburg bis Heilmann!

Zimmer mehr gliedert sich auch die deutsche kapitalistische Klasse mit ihren sozialdemokratischen Helfern und Ministern ein in die Front der Westmächte gegen das einzige Land der Welt, das ehrlich für den Frieden kämpft und in ersten Anstrengungen eine sozialistische Gesellschaft aufbaut.

**Sowjet-Rußland will den Frieden, das Land der Arbeiter und Bauern, die kapitalistischen Mächte aber wollen den Krieg, den Vernichtungs- und Zerstörungskrieg der barbarischen Politik des Kapitals gegen das Land des sozialistischen Aufbaues.**

Rautsky, Hilferding und Breitscheid führen den moralischen Giftgastrieg gegen die Sowjetunion, während Chamberlain, Poincaré und Hindenburg die Artillerie, Munition und Truppen liefern werden.

Arbeiter, Angestellte, Beamte, Kleinbauern und Mittelständler!

gegen Eure Interessen richten sich die verruchten Kriegspläne der imperialistischen Bourgeoisie gegen Sowjet-Rußland ist der Krieg gegen die Ausgebeuteten aller Länder, ist der Krieg gegen Euch, Eure Frauen, Eure Kinder.

Irreführen durch heuchlerische pazifistische Redensarten. Es gibt nur eine Kraft, die den imperialistischen Krieg beenden kann: das internationale Proletariat, das werktätige Volk in allen Ländern.

Der Weg: den Sturz der kapitalistischen Räuber, die Niederwerfung der imperialistischen Mächte.

Das Wort: **Der Krieg, der Sozialismus ist der Friede!**

Die imperialistische Bourgeoisie, die imperialistische Politik, die imperialistische Klassenfront gegen die Bourgeoisie, gegen die Kriegshelmer, gegen die Helfershelfer. Ausnutzung aller proletarischen Organisationen, Gewerkschaften, Sportverbände usw. zum Kampfe gegen den imperialistischen Krieg.

**Der Kampf gegen die imperialistische Bourgeoisie, gegen die imperialistische Klassenfront gegen die Bourgeoisie, gegen die Kriegshelmer, gegen die Helfershelfer.**

**Der Kampf gegen die imperialistische Bourgeoisie, gegen die imperialistische Klassenfront gegen die Bourgeoisie, gegen die Kriegshelmer, gegen die Helfershelfer.**

**Der Kampf gegen die imperialistische Bourgeoisie, gegen die imperialistische Klassenfront gegen die Bourgeoisie, gegen die Kriegshelmer, gegen die Helfershelfer.**

**Der Kampf gegen die imperialistische Bourgeoisie, gegen die imperialistische Klassenfront gegen die Bourgeoisie, gegen die Kriegshelmer, gegen die Helfershelfer.**

**Der Kampf gegen die imperialistische Bourgeoisie, gegen die imperialistische Klassenfront gegen die Bourgeoisie, gegen die Kriegshelmer, gegen die Helfershelfer.**

**Der Kampf gegen die imperialistische Bourgeoisie, gegen die imperialistische Klassenfront gegen die Bourgeoisie, gegen die Kriegshelmer, gegen die Helfershelfer.**

**Der Kampf gegen die imperialistische Bourgeoisie, gegen die imperialistische Klassenfront gegen die Bourgeoisie, gegen die Kriegshelmer, gegen die Helfershelfer.**

**Der Kampf gegen die imperialistische Bourgeoisie, gegen die imperialistische Klassenfront gegen die Bourgeoisie, gegen die Kriegshelmer, gegen die Helfershelfer.**

**Der Kampf gegen die imperialistische Bourgeoisie, gegen die imperialistische Klassenfront gegen die Bourgeoisie, gegen die Kriegshelmer, gegen die Helfershelfer.**

**Der Kampf gegen die imperialistische Bourgeoisie, gegen die imperialistische Klassenfront gegen die Bourgeoisie, gegen die Kriegshelmer, gegen die Helfershelfer.**

**Der Kampf gegen die imperialistische Bourgeoisie, gegen die imperialistische Klassenfront gegen die Bourgeoisie, gegen die Kriegshelmer, gegen die Helfershelfer.**

**Der Kampf gegen die imperialistische Bourgeoisie, gegen die imperialistische Klassenfront gegen die Bourgeoisie, gegen die Kriegshelmer, gegen die Helfershelfer.**

**Der Kampf gegen die imperialistische Bourgeoisie, gegen die imperialistische Klassenfront gegen die Bourgeoisie, gegen die Kriegshelmer, gegen die Helfershelfer.**

**Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands**  
(Sektion der Kommunistischen Internationale)